

gold



Karate

Bereit für Olympia 2020

Hockey

Selin und Timur Oruz im Porträt

Our House

Förderung für Szene-Sportler

Weltmeister Jonathan Horne peilt in der Heimat des Karatesports Gold an



7 Plätze, fertig, los.

Oft ergeben sich unvergessliche Momente gerade dann, wenn man sie am wenigsten erwartet. Mit dem neuen GLB brauchen Sie nicht groß zu überlegen, ob Ihr Ziel zum Auto passt oder umgekehrt. Fahren Sie einfach los. Denn die auf Wunsch längs verschiebbare zweite Sitzreihe sorgt in Verbindung mit der optionalen dritten Sitzreihe für ein Platz- und Komfortangebot, bei dem Sie und Ihre Familie auf nichts mehr verzichten müssen. Mehr auf www.mercedes-benz.de/GLB

Mercedes-Benz



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für **Leistungssportler** ist es wohl mit die schwierigste Aufgabe, sich eines Tages für das Ende der sportlichen Karriere zu entscheiden. Zu sagen, dass mit dem, was man fast sein ganzes Leben getan hat, für das man alles gegeben hat und für das man lebt, Schluss ist. Von einem Tag auf den anderen. Wohl dem, der es aus freien Stücken und nicht aufgrund einer Verletzung entscheiden kann. Und wohl dem, der an dieser Lebensgabelung eine Vorstellung davon hat, welchen Weg er in der näheren Zukunft einschlagen will.

Ich finde es großartig, was die Deutsche Sporthilfe in diesem Bereich leistet. Dass sie ihren Fokus nicht nur auf die finanzielle Sportförderung setzt, sondern von Beginn an die Athleten darin motiviert und unterstützt, ihre berufliche Ausbildung voranzutreiben und sie auch über die aktive Sportkarriere hinaus begleitet. So ausschließlich und einzigartig der Leistungssport ist: Auch danach soll eine Lebensphase kommen, die erfüllt ist von Leidenschaft für das, was man tut.

Für mich war es am wichtigsten, dass ich schon während meiner aktiven Laufbahn wusste, was danach kommen würde. Ich suchte mir in der Skiindustrie Partnerfirmen und beteiligte mich an der Firma ABS, dem führenden Unternehmen im Bereich „Lawinenairbags“. Ich darf bei der ARD als Experte weiterhin Skirennen hautnah erleben und meine Skifreunde weiter begleiten. Gleichzeitig habe ich meine eigene „Felix-Neureuther-Stiftung“ gegründet, mit der ich mich intensiv um das Thema „Bewegung und Brainfitness bei Kindern“ einsetzen kann.

Und seit kurzem bin ich zudem noch Botschafter für die Allianz, einem der Nationalen Förderer der Sporthilfe. „Versicherung“, das klingt vielleicht erstmal nach Business, aber es steckt viel mehr dahinter. Es ist für Spitzenathleten unheimlich wichtig, versichert zu sein – nicht nur in einer risikoreichen Sportart wie Ski alpin. Das sind Kosten, die sich Sporthilfe-geförderte Athleten per se gar nicht leisten können. Deshalb finde ich es großartig, dass die Allianz alle Athleten umfassend versichert und ich als Botschafter der Allianz und ehemals geförderter Athlet die Welten zusammenbringen darf und somit auch wieder etwas an die Sporthilfe zurückgeben kann.

In diesem Sinne: Bleibt gesund!



Euer Felix



Felix Neureuther

Jahrgang 1984, ist mit fünf WM-Medaillen, davon einmal Gold, einmal Silber und dreimal Bronze, sowie 13 Weltcupsiegen der erfolgreichste deutsche Skirennläufer. Vor einem Jahr beendete der Sohn von Rosi Mittermaier-Neureuther und Christian Neureuther seine aktive Karriere. Von der Sporthilfe wurde er von 2001 bis 2014 gefördert, seit diesem Jahr gehört er ebenso wie seine Frau Miriam, geb. Gössner, dem Sporthilfe Alumni-Club an.

Nationale Förderer der Stiftung Deutsche Sporthilfe



Deutsche Bank



Deutsche Post



Allianz



Premium-Partner



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

WARM UP _____ 3

XXL _____ 6

ZAHLEN & FAKTEN _____ 13

THEMA
Karate: Bereit für Olympia 2020 _____ 14

FOTOTERMIN
Kofferpacken: Bogenschützin Lisa Unruh _____ 20

360 GRAD
Brother-Sister-Act _____ 22

WORTWECHSEL
Skateboard-Pionier Titus Dittmann im Interview _____ 28

MIXED-ZONE _____ 34

PERFORMANCE
Our House: Förderung für Szene-Sportler _____ 36

SPORTHILFE ALUMNI-CLUB
Was macht eigentlich Biathlet Daniel Böhm? _____ 42

50. BALL DES SPORTS
Der Jubiläums-Ball im Zeichen des Pferdesports _____ 44

SCHLAGLICHT
Familiendynastien _____ 52

HALL OF FAME
Steffi Graf: Gräfin ohne Allüren _____ 58

BESTENLISTE _____ 60

POSTEINGANG _____ 64

FINALE _____ 66

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion:

Jens kleine Brörmann, Florian Dubbel, Gero Emeling, Simon Horn, Fabian Müller (verantwortlich), Heike Schönharting (verantwortlich)

Organisation und Anzeigenleitung:

Munich Media Sales, München
Telefon 089/94539661, marcus.tuetsch@munich-media-sales.de

Konzeption, Gestaltung, Schlussredaktion:

TREND Werbung Ernst Blumrod
www.trend-werbung.de

Titelfoto:

Fernando Fath

Fotos:

picture alliance, Augusto Bizzi (S. 57), Merlin Czarnulla (S. 36), CEWE, DRV/Schwier (S. 53), Fernando Fath (S. 14/16), Emily Dyan Ibarra @ ediphotoeye (S. 39), jonya @ iStock (S. 13), Stefan Lafrentz (S. 61), PwC, Barbara Schnell (S. 61, klein), Deutsche Sporthilfe, Partner und Sportler

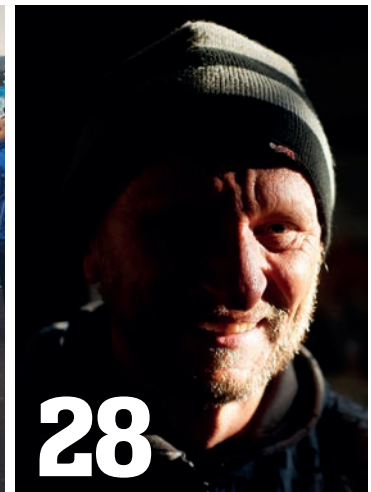
Druck:

CEWE-PRINT GmbH, Oldenburg

Mit freundlicher Unterstützung durch

pa picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe



Sporthilfe digital:

- ▶ sporthilfe.de
- ▶ hall-of-fame-sport.de
- ▶ facebook.de/deutschesporthilfe
- ▶ instagram.com/sporthilfe

BAUERFEIND SPORTS SPORTHILFE SERVICE- PARTNER



VON DEN USA BIS NACH JAPAN

Hol Dir die besten Sportprodukte der Welt zum exklusiven Sporthilfe-Angebot unter bauerfeind-sports-com/de und erhalte **40% Rabatt!**



GUTSCHEINCODE
bauerfeindsupports2020



Service-Partner



Dirk Nowitzki
weltweiter Botschafter
der Marke BAUERFEIND

[BAUERFEIND-SPORTS.COM](https://bauerfeind-sports-com)

Was für ein Brett!

Primär werden die „Bretter, die die Welt bedeuten“ den Theaterbühnen zugeordnet, doch auch in zahlreichen Sportarten sind sie mitunter unabdingbar oder gar wichtigstes Utensil der Athleten. Während Boxer zwar alles dafür tun, nicht auf die Bretter geschickt zu werden, streben Surfer oder Skateboarder wiederum nach größtmöglicher Nähe zu ihrem Arbeitsgerät. Ebenso bedeutend sind sie für alle Skisportler. Als Viktoria Rebensburg im Zielbereich der Kandahar-Piste triumphierend ihre Abfahrtskier in die Luft reckt, hatte sie Garmisch-Partenkirchen nach dem Erfolg von Thomas Dreßen innerhalb einer Woche den zweiten deutschen Abfahrtsieg beschert. Nur einen Tag später musste die 30-Jährige allerdings nach einem Sturz im Super-G die Saison verletzungsbedingt beenden. ◀

Ihr Ansprechpartner:

Michael Schrodtt
Sales Manager, Corporate Clients
schrodtt.michael@dpa.com
+49 69 2716 34275
www.picture-alliance.com

pa • picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe





Sprungbrett

Beim Synchronspringen vom Drei-Meter-Brett müssen vor der Flug- und Eintauchphase auch der Anlauf und der Absprung vom Brett maximal synchron verlaufen – von Patrick Hausding (links) und Lars Rüdiger in Perfektion zelebriert.





Cooler Runs

Bei Flutlicht verfolgen tausende Zuschauer bei den Laax Open, Europas renommiertem Snowboard-Event, André Höflich und die weltbesten Freestyler live in Action. Auf der nach eigenen Aussagen „besten Halfpipe der Welt“ erreicht der 22-Jährige sein gestecktes Ziel: „Finale – und cooler Runs runterbringen.“





graubünden

swatch+

LAAX

LAAX 2020

LAAX

Red Bull

DEIN KARRIERE-SPRUNG!

BACHELOR SPORTBUSINESS MANAGEMENT (Vollzeit | Teilzeit | dual)

/// bequem per Fernstudium

/// zeit- und ortsunabhängig

/// individuelle Wahlmodule

WEITERE ANGEBOTE:

Master Sportbusiness Management

(Vollzeit | Teilzeit | dual)

Sportvermarktung

Sportmarketing

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Sportmanagement

Fußballmanagement

Spielanalyse & Scouting

Fußball-Athletiktraining

Sportkommunikation **NEU**

Social Media Management Sport

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management | IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

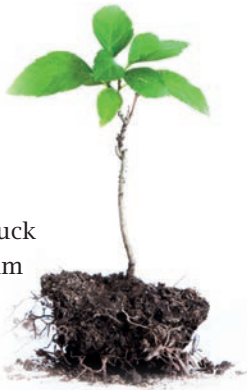


Bildung,
die bewegt



Sabrina Cakmakli, Profisportlerin im Freestyle-Ski und Olympiateilnehmerin: „Meiner Meinung nach sollte sich jeder Leistungssportler über ein zweites Standbein Gedanken machen. Gerade die IST-Fernstudiengänge sind dafür perfekt geeignet. Ohne Fernstudium hätte ich wohl keine Möglichkeit gesehen, meinen Sport weiterhin auf internationalem Niveau zu betreiben. Egal wo ich auf der Welt Ski fahre, ich kann mich auf meine anstehenden Prüfungen super vorbereiten.“

2020



52.000 €

Im Kalenderjahr 2019 flossen rund 52.000 Euro in den Deckarm-Fonds der Sporthilfe, der kurz nach dem schweren Sportunfall von Handball-Legende Joachim Deckarm vor 40 Jahren eingerichtet wurde. Der Großteil der Spenden stammt aus dem Charity-Golf-Turnier „Wontis Champions Trophy“ und von ehemaligen Weggefährten aus der Handball-Community.

Um ihren durch Flugreisen entstandenen CO₂-Fußabdruck auszugleichen, wollen die deutschen Hockey-Damen im Olympia-Jahr 2020 Bäume pflanzen. Zum Auftakt setzte jede Spielerin im Trainingslager in Südafrika drei Bäume. Über die Crowdfunding-Plattform gofundme.com/f/hockey-forest sammelt das Team Spenden.

Sporthilfe in Kürze

3

Der Vorstand der Deutschen Sporthilfe besteht zukünftig aus drei Mitgliedern: Thomas Berlemann ist als neuer Vorstandsvorsitzender und Nachfolger von Michael Ilgner an die Spitze der Sporthilfe berufen worden. Zudem beschloss der Aufsichtsrat die Verlängerung des Vorstandsmandats von Oliver Rau (51) und die Neu-Berufung von Thomas Gutekunst (37), bisher Mitglied der Geschäftsleitung, in den Vorstand. Der 56-jährige Berlemann, ehemals geförderter Wasserballer, verfügt über vielfältige Management-Erfahrungen in Top-Unternehmen und war bereits während seiner zehnjährigen Telekom-Tätigkeit für den Nationalen Förderer Telekom von 2011 bis 2014 Mitglied im Sporthilfe-Aufsichtsrat. Er tritt sein Amt zum 1. April 2020 an.

2021

Um zwei Jahre - bis 2021 - haben die Sporthilfe und ihr Servicepartner ARCUS Sportklinik ihren Vertrag verlängert. Den geförderten Athleten steht im Rahmen der Partnerschaft eine exklusive 24-Stunden-Hotline zur Verfügung. Zudem garantiert die Sportklinik eine zeitnahe Untersuchung zur Diagnosestellung und - falls nötig - operativen Behandlung.

134

Dr. Christian Bassemir, als Hockey-Nationaltorhüter Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Spielen 1984 und Sporthilfe Alumni-Club-Mitglied, scheidet nach 16 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Gutachterausschuss aus dem Gremium aus. Insgesamt nahm er im Laufe dieser Jahre an 134 Sitzungen teil.

„
Wichtigste
Phase
“

„Ich habe der Sporthilfe viel, sehr viel zu verdanken, ich hätte es ohne sie nicht geschafft. Ich konnte mit der Förderung von damals 200 Euro meine Brötchen finanzieren. Es war eine ganz wichtige Phase in meiner Karriere, die mir alles ermöglicht hat. Das ist einzigartig, das sieht man in anderen Ländern nicht, und deshalb bleiben dort auch Sporttalente hängen.“

- Jan Frodeno, Triathlon-Olympiasieger 2008 und 3-facher Ironman-Gewinner auf Hawaii

Quelle: ZDF-Interview beim
50. Ball des Sports







In Lauer- stellung

Bei den Spielen von Tokio wird Karate das erste und vorerst auch das einzige Mal olympisch sein.

DIE DEUTSCHEN KARATEKA um Weltmeister Jonathan Horne wollen bei der Premiere nicht nur an den Start gehen, sondern rechnen sich auch gute Chancen auf Edelmetall aus.

Der Weg nach Tokio, seiner erklärten Lieblingsstadt, führt für Karate-Weltmeister Jonathan Horne jeden Tag durch einen unscheinbaren Hinterhof im Arbeiterviertel Kotten in Kaiserslautern. Versteckt hinter einem sehr großen Tor mit einem sehr kleinen Klingelschild befindet sich das Dojo seines Heimatvereins Teikyō Team, benannt nach dem historischen Namen der japanischen Hauptstadt. Wenn er nicht gerade von einem Turnier zum anderen jettet, trainiert Horne hier sechs Tage die Woche, seit 20 Jahren mit demselben Coach und stets das große Ziel vor Augen: die Olympia-Premiere im Sommer in Japan.

Für den 31-jährigen Sohn eines Amerikaners und einer Deutschen geht mit der Aufnahme seiner Sportart ins olympische Programm ein lang gehegter Traum in Erfüllung. „Olympia ist für jeden Leistungssportler das größte Ziel – einfach, weil es die größte Bühne der Welt ist“, sagt Horne, der in seiner beeindruckenden Karriere außer WM-Gold zwei weitere WM-Medaillen und fünf EM-Titel gewonnen hat. Im Sommer hat er nun die einmalige Chance, seiner langen Erfolgsliste olympisches Edelmetall hinzuzufügen. Einmalig, ►

Jana Messerschmidt (r.) hat noch gute Chancen auf die direkte Olympia-Qualifikation



Mit seinem langjährigen Trainer Uwe Schwehm trainiert Jonathan Horne fast täglich im Dojo seines Heimatvereins



► weil Karate in Tokio nur als temporär-olympische Sportart mit dabei ist – und vier Jahre später in Paris wieder mit der Zuschauerrolle Vorlieb nehmen muss. „Für uns bedeutet das: Wir müssen uns jetzt so gut wie möglich präsentieren“, sagt Christian Grüner, Sportdirektor des Deutschen Karate-Verbands (DKV). „Auch in Hinblick auf ein mögliches Olympia-Comeback 2028.“

Dass Karate überhaupt zu seiner Olympia-Premiere kommt, schreibt Grüner dem Einsatz des Organisationskomitees von Tokio 2020 zu. In Japan hat die Sportart ihren Ursprung, sie ist dort ungeheuer populär. Gekämpft wird im traditionsreichen Nippon Budokan, errichtet für die Olympischen Spiele von 1964. Dass es diesen Sommer sonst lediglich für die Judo-Wettkämpfe genutzt wird, zeugt vom Rang des Karate-Sports im Land der aufgehenden Sonne. „Tokio bedeutet für uns Karatetradition pur“, freut sich Horne. Der Sportsoldat schnupperte bereits 2016 Olympia-Luft, unterstützte in Rio seinen besten Kumpel, den Stabhochspringer Raphael Holzdeppe. Dort erreichte ihn damals auch die Nachricht, dass Karate ins Programm der Spiele in Japan genommen wird. „Für mich waren das große Emotionen, pure Freude – und die Hoffnung, gemeinsam mit Raphael nach Tokio zu fahren.“

Aktuell sieht es so aus, als ginge der Wunsch in Erfüllung: Leichtathlet Holzdeppe hat die Olympia-Norm bereits im vergangenen Jahr geknackt, Horne ist nach derzeitigem Stand als aktuell Zweiter über die Olympia-Rangliste mit dabei. Bei insgesamt 24 Meisterschaften und über zwei Jahre müssen die Karateka so viele Qualifikationspunkte wie möglich sammeln, um zum Stichtag am 1. April unter den Top zwei ihrer Klasse zu stehen. Wem das nicht gelingt, der kann bei einem „Alles oder Nichts“-Turnier Anfang Mai in Paris um eines der letzten Tickets für ein erlesenes Teilnehmerfeld kämpfen. In jeder der insgesamt zehn Disziplinen gehen in Japan nur je acht Athleten an den Start – mitunter ist es also schwieriger, sich zu qualifizieren, als vor Ort gut abzuschneiden. Für Horne ist das Ziel daher klar: „Wenn ich schon einmal da bin, dann will ich natürlich auch die Goldmedaille holen.“

Christian Grüner hingegen wäre schon zufrieden, wenn er zwei oder drei Athleten nach Tokio bringen würde. Er weiß: „Wer sich für Olympia qualifiziert, hat wirklich schon eine

„Olympia ist für jeden Leistungssportler das größte Ziel. Wenn ich schon einmal da bin, dann will ich auch die Goldmedaille holen.“

Jonathan Horne, Karate-Weltmeister

Riesenleistung geschafft.“ Neben Jonathan Horne ist bei den Männern Ilja Smorguner, 2014 WM-Zweiter in der Disziplin Kata (siehe Kasten), ein heißer Kandidat. Gute Chancen auf die Qualifikation über die Rangliste rechnen sich auch Jana Messerschmidt, geborene Bitsch, und Shara Hubrich aus. Die beiden Athletinnen starten in den Gewichtsklassen bis 50 kg und bis 55 kg, die für die Olympia-Premiere zu einer gemeinsamen zusammengelegt werden – aber nur eine Athletin darf die deutschen Farben in Tokio vertreten. Grüner hofft, dass sich der interne Zweikampf positiv auswirkt. Die beiden Thüringer Vereinskolleginnen profitieren vom hohen Trainingsniveau und sind jede für sich aussichtsreich platziert.

„An Olympischen Spielen teilzunehmen, danach strebt jeder Sportler. Etwas Größeres gibt es nicht“, sagt Messerschmidt, amtierende WM-Zweite im Einzel und EM-Dritte im Team. Zugleich treibt die Sportmanagement-Studentin ihre Duale Karriere voran und landete im vergangenen Jahr unter den Top 5 bei der Wahl zum Sport-Stipendiat des Jahres, die von der Sporthilfe gemeinsam mit der Deutschen Bank durchgeführt wird. Messerschmidt stammt aus einer Karateverrückten Familie, stand schon mit zweieinhalb Jahren erstmals auf der Matte. „Ich bin mit dem Ziel aufgewachsen, Weltmeisterin zu werden, weil Olympia ja lange nicht zur Debatte stand. Jetzt will ich unbedingt in Tokio dabei sein.“ Die 29-Jährige, gefördert in der höchsten Sporthilfe-Förderstufe ElitePlus, kann sogar auf eine Familienreise hoffen. Ihr Bruder Noah Bitsch, WM-Dritter 2014, hat in seiner Klasse ►

► bis 75 kg noch Chancen auf die Teilnahme, wenn auch über den Umweg Paris. Auf ein erfolgreiches Abschneiden dort – die Top drei jeder Gewichtsklasse ergattern ein Olympia-Ticket – hoffen auch Johanna Kneer in der Klasse bis 68 kg und Kata-Kämpferin Jasmin Jüttner.

Für den Kaiserslauterer Jonathan Horne würde die Reise in die französische Hauptstadt mit dem ICE nur zweieinhalb Stunden dauern, dennoch möchte er sich den Trip nur allzu gerne ersparen. Auch, weil Ende März noch die Reise zur EM in Baku ansteht, wo Horne wieder als großer Favorit hinfährt. Prognosen für Tokio zu treffen fällt hingegen schwer – dort würde der 1,94-Meter-Hüne gemeinsam mit Athleten aus der leichteren Gewichtsklasse bis 84 kg an den Start gehen. „Man kann nicht sagen, dass die schwerere Klasse automatisch bessere Chancen hat“, sagt DKV-Mann Grüner. Die Karateka aus der höheren Gewichtsklasse hätten in der Regel Reichweitenvorteile und mehr Power, die aus der niedrigeren sind oftmals beweglicher und schneller – auch einer der Vorteile des leichtfüßigen Jonathan Horne gegenüber anderen „Schwergewichtlern“. Wie er mit den leichteren Konkurrenten zurechtkommt, wird spannend – zu den Medaillen-Favoriten gehört er aber so oder so.

Dem DKV würde olympisches Edelmetall natürlich gut zu Gesicht stehen. Auch in Hinblick auf die zukünftige Förderung der Sportart, die ab Sommer wieder als „nicht-olympisch“ klassifiziert sein wird, was Folgen für die sportlichen und beruflichen Perspektiven der Karateka haben wird – etwa in puncto Sportförderstellen bei Bundeswehr oder Polizei. Fest steht, dass die Sporthilfe ausgewählte Athleten weiter fördern wird. Bange ist dem Verband daher nicht, was die Zukunft anbelangt: Man habe schon vor Olympia gute Athleten gehabt und werde sie auch danach noch haben, glaubt Grüner. Der Talente-Pool zumindest sei groß und 2022 gehört Karate zum Programm der Youth Olympic Games. Der Kampf um olympische Meriten soll danach aber weitergehen – damit die Spiele von Tokio nicht zeitgleich als Premiere und Dernière in die olympische Geschichte eingehen werden. ◀



Ilja Smorguner ist der beste deutsche Karateka in der traditionellen Kampfkunstform Kata

Sporthilfe-Förderung Karate

Die Sporthilfe fördert aktuell sieben Karateka: Jonathan Horne, Ilja Smorguner, Jana Messerschmidt, Noah Bitsch, Johanna Kneer und Shara Hubrich im „Top-Team“; Kata-Kämpferin Jasmin Jüttner im „Top-Team Future“. Horne und Messerschmidt sind Teil der „Mercedes-Benz Elite-Förderung“, Messerschmidt erhält zudem auch die von PwC finanzierte „ElitePlus-Förderung“ und das Deutsche Bank Sport-Stipendium. In Tokio geht es in zehn Wettbewerben um Medaillen: Neben je Geschlecht vier Gewichtsklassen in der Freikampfform Kumite, in der sich zwei Athleten im direkten Duell gegenüberstehen und Treffer mit Hand oder Fuß landen müssen, gibt es auch je einen Wettbewerb in der traditionellen Kampfkunstform Kata. Die Kata-Athleten treten nicht im direkten Matten-Zweikampf gegeneinander an, sondern üben sich im stilisierten Kampf gegen imaginäre Gegner und werden von Kampfrichtern unter anderem nach Schwierigkeitsgrad sowie nach athletischer und technischer Ausführung bewertet.



„FÜR GROSSE ZIELE BRAUCHST DU STARKE PARTNER.“

Felix Neureuther — gefördert von der Deutschen Sporthilfe von 2002 – 2008.

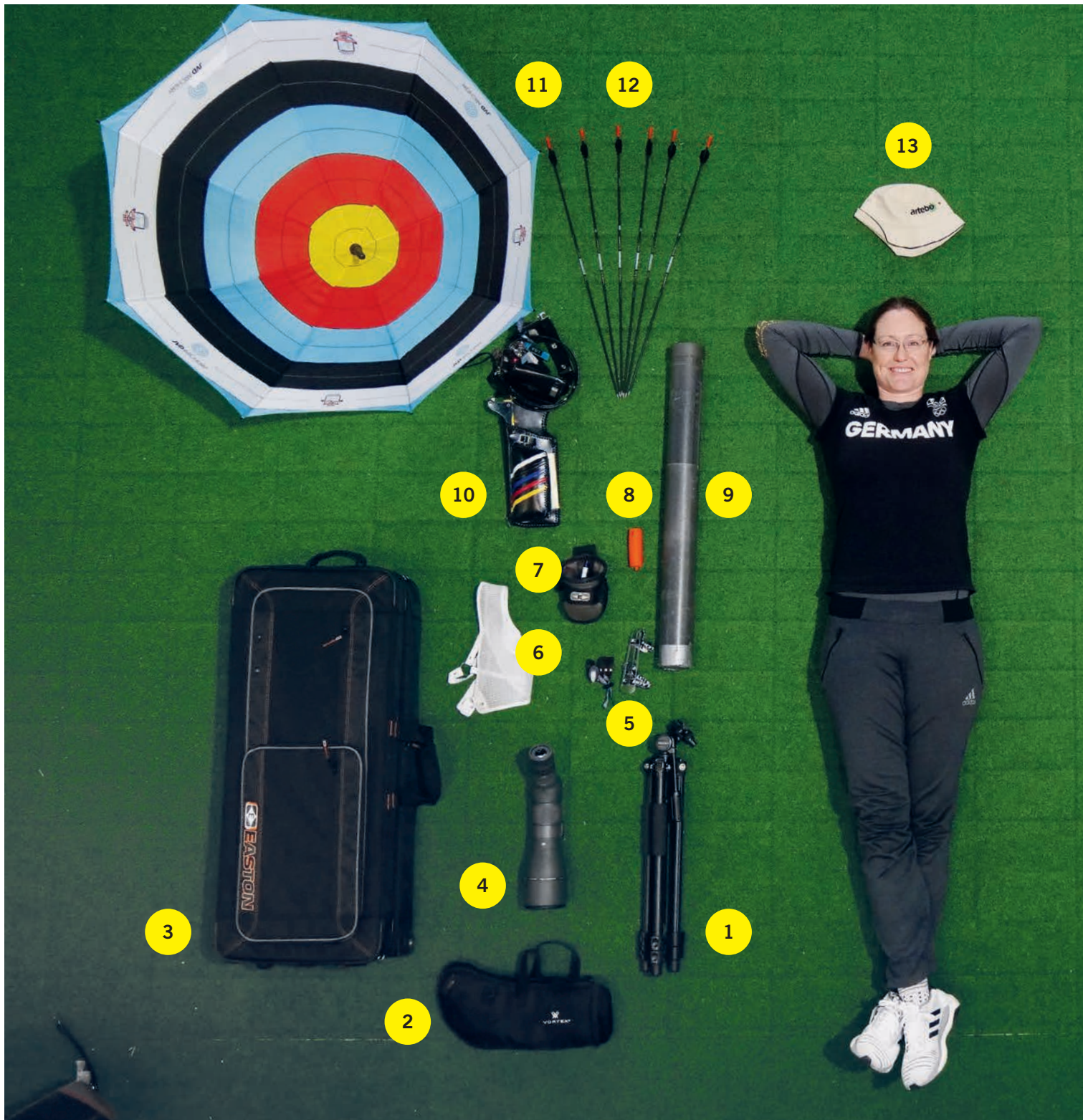
Aktuell profitieren rund 4.000 Athleten von der Förderung.



Deutsche
Sporthilfe

Nationaler Förderer

Allianz 



1 **Stativ** – Halterung für das Spektiv

2 **Spektivtasche** – damit das Spektiv auf Reisen geschützt ist

3 **Bogenkoffer**

4 **Spektiv** – damit man in 70 Metern Entfernung die Pfeile erkennen kann

5 **Fingertab und Armschutz** – als Schutz vor der Sehne

6 **Brustschutz** – damit die Sehne nicht im T-Shirt hängen bleibt

7 **Säckchen** – Aufbewahrung für Stift, Tab etc.

8 **Pfeilzieher** – durch ihn hat man beim Pfeileziehen mehr Grip und rutscht nicht ab

9 **Pfeilröhre** – für einen sicheren Transport der Pfeile

10 **Köcher** – Aufbewahrung für Pfeile und Zusatzmaterial

11 **Regenschirm**

12 **Pfeile** – treffen, richtig angewendet, ins Ziel

Koffer- packen

LISA UNRUH

Sportart: Bogenschießen

Geboren: 12. April 1988

Größte Erfolge:

- Olympia-Silber 2016
- Fünffache Weltmeisterin (Feld und Halle)
- Europameisterin
- World-Games-Siegerin

Instagram: @_lisa_unruh_

Förderprogramm: Top-Team



21 Schießschuhe – die Reebok CrossFit haben eine flache Sohle und sind bisher die Besten, die ich getestet habe

22 Sehne – spannt den Bogen, besteht aus Kunstfaser und Wachs

23 Mono-Stabilisator – ebenfalls zum Ausbalancieren des Bogens und zum ruhigeren Zielen

24 Visier – damit zielt man

25 Button – richtet im Abschuss den Pfeil geradeaus

13 Hut – schützt die Augen vor der Sonne

14 Regenhut

15 Materialboxen – zum Verstauen von Federn und Zusatzmaterial

16 Mittelteil – Hauptteil des Bogens, an den alles angeschraubt wird

17 Wurfarme – durch sie kann man den Bogen spannen und schießen

18 Regenjacke

19 Regenhose

20 Seitenstabilisatoren – zum Ausbalancieren des Bogens und zum ruhigeren Zielen



Brother-Sister-Act

Nahezu im Gleichschritt fanden die Geschwister **SELIN UND TIMUR ORUZ** ihren Weg an die Hockey-Weltspitze, gewannen mit den „Danas“ und den „Honamas“ bereits 2016 in Rio Olympia-Bronze. Ein Blick ins Familienalbum der beiden Hockeynationalspieler.

Die Olympischen Spiele vor vier Jahren in Rio de Janeiro gingen Selin und Timur Oruz im wahrsten Sinne unter die Haut. Als „intensivste und krasseste Zeit“ ihres Lebens bezeichnet Selin die zwei Wochen in Brasilien, die sie wie Timur mit dem Gewinn der Bronzemedaille krönte. Zurück im Rheinland ließen sich die Geschwister ihre Erinnerungen dann in Tattoo-Form verewigen. „In irgendeinem Heavy-Metal-Kellerstudio in Köln war das“, lacht Selin. Vor allem ihre Mutter sei dort zunächst sehr skeptisch gewesen – um am Ende dann allerdings darauf zu bestehen, ihren beiden Kindern stolz das Ringe-Tattoo am Knöchel zu bezahlen.

Rund 15 Jahre vor dem begleiteten Gang zum Tätowierer hatten die Eltern schon einmal eine sehr gute Investition für ihre Kinder getätigt: Mit nicht einmal vier Jahren meldeten sie Selin beim Crefelder Hockey- und Tennis-Club an, dem Verein, bei dem auch schon der drei Jahre ältere Timur spielte. Ein Freund der Familie trainierte die Jugend beim HTC, mit dem Fahrrad war das Trainingsgelände keine zehn Minuten vom Zuhause der Oruz' entfernt. „Hockey wurde uns zwar nicht direkt in die Wiege gelegt, war aber immer da. Es

3

-jährig kam Selin bereits zum Hockeysport, Timur war kaum älter

134

Monate werden beide zusammengerechnet bereits von der Sporthilfe gefördert

182

Länderspiele haben die Oruz-Geschwister kumuliert bislang auf dem Konto

2016

gewannen Bruder und Schwester jeweils Olympia-Bronze in Rio

war also klar, dass Selin nachziehen musste“, sagt Timur. Von seinen Erfahrungen im Leistungssport und seiner großen Unterstützung profitierte die kleine Schwester enorm, ging der Bruder doch immer einen kleinen Schritt voraus. Nur einmal war Selin dann doch früher dran: Ihren Einstand bei der Damen-Nationalmannschaft, den „Danas“, feierte sie im Herbst 2013 als 16-Jährige. Timur zog ein Jahr später nach, mit 20 Jahren debütierte er bei den „Honamas“.

Das gibt aber maximal Anlass für Frotzeleien, denn abgesehen von den üblichen pubertären Schwankungen sind Timur und Selin ein Herz und eine Seele – obwohl der eine in Köln und die andere in Düsseldorf lebt, er den Karneval liebt und sie lieber davor flüchtet. Besonders kurz war die Distanz bei ihrem größten Karriereerfolg, der Bronzemedaille von Rio. „Gemeinsam bei den Olympischen Spielen zu sein und dann auch noch die gleiche Medaillenfarbe zu gewinnen, das war schon richtig cool“, schwärmt Timur von der Zeit in Brasilien. Inzwischen gehören beide mit zusammengerechnet fast 200 Länderspielen auf dem Konto zum festen Stamm. Trotzdem ist die Teilnahme an ihren zweiten Olympischen Spielen kein Selbst- ▶



„In Tokio zum Team zu gehören, würde mir noch mehr bedeuten als 2016, weil ich inzwischen seit über vier Jahren auf höchstem Niveau dabei bin.“

Selin Oruz

► **läufer:** Gerade bei den Herren, wo mit Kais al Saadi erst nach der erfolgreichen Olympia-Qualifikation im November ein neuer Coach übernommen hat, werden derzeit viele Karten neu gemischt. Auch Frauen-Bundestrainer Xavier Reckinger wird erst in den kommenden Wochen und Monaten final über seinen Kader entscheiden, der wie bei den Herren 16 Olympia-Fahrerinnen und zwei Ersatzspielerinnen umfassen wird.

Eine der Auserwählten zu sein, „würde mir noch mehr bedeuten als damals in Rio“, sagt Selin, für die die Nominierung vor vier Jahren etwas überraschend gekommen war. Seitdem war sie aber immer Teil der Mannschaft, hat sich ein gewisses Standing erspielt und gehörte bei allen Turnieren zum Kern der Danas. Nach einem Vier-Jahres-Zyklus auf höchstem Level würde die Tokio-Teilnahme niemanden überraschen – Selin selbst warnt aber davor, sich allzu sicher zu sein. Die Eltern, die schon in Rio bei jedem Spiel live dabei waren, haben die Flüge nach Japan sicherheitshalber bereits vor einiger Zeit reserviert – mit Umbuchungsoption versteht sich, wie Timur erzählt: „Die Hockey-Eltern sind immer gut organisiert.“ Die HNO-Praxis von Papa Galip Oruz bleibt jedenfalls geschlossen.

Der gebürtige Türke kam als Zwölfjähriger mit seiner Mutter aus Istanbul nach Deutschland, kämpfte sich nach oben und studierte Medizin. Im Studium lernte er seine spätere Frau kennen, ebenfalls Ärztin. Gemeinsam haben sie drei Kinder, der älteste Sohn heißt Enis und ist körperlich und geistig beeinträchtigt. Selin und Timur macht ihre Herkunft jeweils zu den ersten türkischstämmigen Nationalspielern im deutschen Hockeysport. „Zumindest hört man das immer wieder“, sagt Timur, „lange in den Hockey-Annalen nachgeforscht“ habe er aber nicht. Beide betonen: Eine klassische Migrantengeschichte haben sie nicht aufzuweisen. „Wir sind so behütet aufgewachsen wie überhaupt nur möglich“, so Timur. Wie seine Schwester will er Vorbild sein, dazu beitragen, mehr Vielfalt ins augenscheinlich sehr homogene Hockeyumfeld zu bringen. Die Zugangsbarrieren für schlechter Verdienende sind recht hoch – häufig befinden sich die Vereine in besseren Gegenden, Mitgliedsbeiträge und Ausrüstung sind teuer. „Anders als der Fußball demonstriert der Hockeysport: Hier kann es eben nicht jeder schaffen“, sagt Timur und sieht dabei durchaus Parallelen zu den Debatten im Handball. Er findet: „Wenn die Öffentlichkeit das kritisiert, dann hat sie jedes Recht dazu.“ ►



„Gemeinsam bei den Olympischen Spielen in Rio zu sein und dann auch noch die gleiche Medaillenfarbe zu gewinnen, das war schon richtig cool.“

Timur Oruz



► **Unterhält man sich** mit Selin und Timur Oruz, lernt man zwei sympathische und offene, aber auch sehr ehrgeizige und bestimmte Menschen mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn kennen. Beide treten beruflich in die Fußstapfen ihrer Eltern und studieren Medizin – Selin in Düsseldorf, Timur an einer Privat-Uni in Witten bei Dortmund. Vor zweieinhalb Jahren erlitt der 25-Jährige bei einem Spiel in Indien eine schwere Knieverletzung, die – so sagt er selbst – das Potenzial gehabt hätte, seine Karriere frühzeitig zu beenden. „Das hat mich mental stark mitgenommen“, erinnert er sich. Spätestens da habe er gemerkt, wie wichtig es ist, neben dem Sport die Duale Karriere voranzutreiben. Unterstützung bekommen beide über die Sporthilfe, sie werden seit 2013 bzw. 2014 gefördert, als Mitglieder der Hockey-Teams aktuell in der höchsten Stufe, der ElitePlus-Förderung (siehe Kasten).

Das Medizinstudium passt übrigens noch aus einem anderen Grund sehr gut zu Timur Oruz: Er ist seit seinem sechsten Lebensjahr Typ 1 Diabetiker, einer der weltweit ganz wenigen Leistungssportler überhaupt. Seit einigen Jahren macht er seine Krankheit öffentlich zum Thema, weil er auch hier ein Vorbild sein möchte. Im Leistungssport stellt Diabetes ihn immer mal wieder vor Herausforderungen, etwa beim Essen im Trainingslager, bei Turnieren und ja, auch in der Mensa im Olympischen Dorf. Ein Hindernis ist das aber nicht, denn Timur geht damit nonchalant um und sagt: „Ich bin das inzwischen ja gewohnt.“ Zumindest aus dieser Perspektive steht einer Wiederholung des Brother-Sister-Acts in Tokio nichts im Wege. ◀

Sporthilfe-Förderung Hockey

Die Sporthilfe fördert aktuell 42 Hockey-Spielerinnen und 33 Hockey-Spieler im Top-Team bzw. Top-Team Future, darunter insgesamt 25 Athleten in der Mercedes-Benz Elite-Förderung. Hinzu kommen Projektfonds-Mittel für ausgewählte Athleten aus Nachwuchskadern. Im Vorfeld der Olympischen Spiele sind die beiden Nationalteams auch Bestandteil der von Sporthilfe-Partner PwC finanzierten höchsten Förderstufe ElitePlus (siehe Seite 34). Athleten mit Medaillenperspektive und ohne Sportförderstelle erhalten zusätzlich zu ihrer regulären Förderung 1.000 Euro im Monat. Für Danas und Honamas stellt die Sporthilfe monatlich jeweils 11.000 Euro zur Verfügung, die auf Antrag des Deutschen Hockey-Bunds und in Absprache mit dem Gutachterausschuss der Sporthilfe zu festgelegten Überprüfungsterminen unter den Athleten mit Olympia-Perspektive aufgeteilt werden.



ALDIANA
CLUB RESORTS

Lust

Traum
Strand
AUF BERG URLAUB?

Aktiv
Relax
Wellness
Gourmet
Golf
Spaß
Kennenlernen
Party
Freundinnen
Wander
Family

**BUCH DOCH
ALLES**

auf aldiana.com oder
in deinem Reisebüro

Warum wählen, wenn man alles haben kann? Bei Aldiana erwartet dich grenzenlose Vielfalt in fantastischen Clubresorts, in denen jeder Urlaubs Traum wahr wird: Meer und Berge, Sport und Wellness, Romantik und Party, Action und Entspannung, Gourmetküche und Kinderbetreuung, Zeit für dich und Spaß mit netten Leuten, Entertainment und so viel mehr. Alles drin, alles Premium, All inclusive. Wir nennen es „URLAUB UNTER FREUNDEN“. Für dich ist es einfach das perfekte Urlaubsglück.



„Skateboarden wird sich durch Olympia verändern“

Ex-Studienrat **TITUS DITTMANN** gilt als Skateboard-Pionier, er brachte die rollenden Bretter in den späten 1970er Jahren erst in den Schulunterricht und dann über sein Unternehmen „Titus“ auf die Straße. 2020 wird „sein“ Sport nun erstmals olympisch – ein Gespräch über die Folgen und die pädagogisch-soziologische Kraft des Skateboardens.





► **Titus, Du hast kürzlich deinen 71. Geburtstag gefeiert. Wie oft stehst Du selbst noch auf dem Skateboard?**

Titus Dittmann: Das ist ein bisschen wetterabhängig, aber ich bemühe mich, jeden Samstag und Sonntag mit dem Skateboard zum Bäcker zu fahren – mein Lieblingstrick ist mittlerweile, auf dem Rückweg die Brötchen nicht zu verlieren. (lacht)

Alles andere wäre dem „Vater der deutschen Skateboard-Szene“ auch nicht würdig...

Ich bin weit davon entfernt zu sagen, dass ich das Skateboarden nach Deutschland geholt oder sogar erfunden habe. Aber sicherlich habe ich nicht nur die deutsche Szene geprägt, sondern durch mein Unternehmen „Titus“ (Online- und Offline-Einzelhändler für Skateboard-Bedarf und Streetwear, Anm. d. Red.) und die Events, die wir veranstaltet haben, auch weltweit einen gewissen Einfluss genommen.

Wie bist Du damals in einer Zeit, als die Bundesregierung noch über ein Verbot der „gefährlichen Rollbretter“ nachdachte, zum Skateboarden gekommen?

Eigentlich erst, nachdem der erste Boom Mitte der 1970er Jahre vorüber war und das Interesse am Skateboard nachließ. Ich bin also sozusagen antizyklisch eingestiegen. Als ange-

hender Sportlehrer sah ich in Münster die pubertierenden Rotzlöffel auf der Straße fahren und meine pädagogischen Antennen schlugen sofort aus. Da war kein Erwachsener dabei, kein Lehrer, keine Eltern und die konnten vom Lernen nicht genug kriegen. Das war das erste Mal, dass ich diese intrinsische Motivation erlebt habe und sah, was selbstbestimmtes Lernen mit Menschen machen kann. Ich habe mir mit 30 Jahren dann selbst ein Board besorgt und bin anfangs sehr oft auf die Schnauze gefallen. Als ich als Referendar ans Gymnasium kam, haben mich die Schüler, die mich vom Skateboarden her kannten, angesprochen und gefragt, ob ich nicht eine „Sportgemeinschaft“ organisieren könnte. Das Material habe ich aus den USA importiert, das war auch der Start für mein Unternehmen.

Das mit der Schul-AG hat offenbar geklappt.

Weil ich anscheinend schon mein ganzes Leben unbewusst immer sehr unternehmerisch und effizient gedacht habe. Beim Schulkollegium setzte ich durch, dass ich mein zweites Staatsexamen, damals noch eine wissenschaftliche Arbeit, über die Fragestellung schreiben durfte, inwieweit Skateboarden als Schulsport geeignet ist. Für die Hälfte meines Stundensolls „musste“ ich also Skateboard fahren. Für mich

„Skateboarden ist ein Stück weit auch Rebellion. Bei allem Respekt vor den Athleten: Ein Hammerwerfer ist kein Rebell.“

Titus Dittmann

gab es natürlich nichts Geileres. Wohlgermerkt an einem alt-humanistischen Gymnasium, dessen Direktor mit allen Mitteln versuchte, das zu verhindern. Daran sieht man, was für eine Rebellion und Revolution das 1978 noch war. Mir hat das Lehrer-Dasein unheimlich viel Spaß gemacht, aber ich hatte ein Problem mit dem Korsett Schule und habe den Job später an den Nagel gehängt. Aber ich muss zugeben, dass es mir immer sehr viel Spaß gemacht hat, an den Normen zu kratzen.

Du warst auch in anderen, damals neuen Extrem-Sportarten wie Drachenfliegen und Snowboarden unterwegs, hast sogar an der ersten Snowboard-WM teilgenommen ...

... 1986 in Aspen, Colorado. Ich habe da mitgemacht, obwohl ich vorher noch nie eine Schneehalfpipe gesehen hatte



Mit seiner Stiftung skate-aid setzt Dittmann wie hier in Afghanistan auf die pädagogische Kraft des Skateboardens

– schließlich war ich der einzige Snowboarder nördlich des Mains. Die Szene war also überschaubar. Wir hatten damals nur gerüchteweise gehört, dass es eine Weltmeisterschaft geben soll. Also flog ich mit einem Kumpel nach Colorado, ging dort einfach zur Registrierung und fragte, wer sich denn überhaupt anmelden dürfe. Als die Antwort lautete, aus jedem Land dürfen zwei Fahrer teilnehmen, haben wir einen Schritt nach vorne gemacht und gesagt: „Wir sind die deutsche Nationalmannschaft“. Beim Rennen war ich so lala, aber das Publikum hat getobt, weil ich der Älteste im Feld war. Heute würde ich mit meinem Können keine Dorfmeisterschaft gewinnen. Aber das war damals echtes Pionierium!

Snowboarden hat sich extrem entwickelt und professionalisiert. Seit 1998 ist es olympisch, was die Szene gespalten hat. Das steht nun auch dem Skateboarden bevor. Wie siehst Du diese Entwicklung?

Ein Skateboarder sieht sich in erster Linie nicht als Sportler. Er würde von einem Lifestyle sprechen, von Lebensgefühl und Überzeugung. Skateboarden ist gewissermaßen wie eine Religionsgemeinschaft, Ausdrucksmittel einer geistigen Haltung und eines Wertesystems. Ich nenne es „ästhetische Gesinnungsgenossenschaft“ oder „bewegungsorientierte Jugendkultur“. In traditionellen Sportarten ist das anders, sie sind viel eher ein Querschnitt der Gesellschaft. Die Professionalisierung und die Aufnahme ins olympische Programm werden diese kulturelle Komponente des Skateboardens sicherlich verwässern.

Aber kann bewegungsorientierte Jugendkultur nicht auch Teil der Olympischen Spiele sein?

Jein. Der sportliche Aspekt spielte bei Skateboardern lange Zeit fast gar keine Rolle. Sie sind eine kleine Minderheit, das schweißt zusammen. Im Endeffekt tritt ein Skateboarder gegen sich selbst an. Es geht darum, Spaß zu haben. Leistung messen, klar, aber im positiven Sinn: Wenn einer einen Trick raushaut, den er noch nie gestanden hat, dann wird er dafür gefeiert, auch wenn er ansonsten kein so guter Fahrer ist. Das ist anders als etwa in der Leichtathletik. Da habe ich noch nie erlebt, dass die Zuschauer jubeln, weil einer im Weitsprung 1,30 Meter statt 1,10 Meter springt (lacht). Und Skateboarden ist als Teil der Jugendkultur ein Stück weit auch Rebellion. Bei allem Respekt vor den Athleten und ihrem Vorbildcharakter, aber: Niemand kann mir erzählen, dass ein Hammerwerfer ein Rebell ist. ▶

► Bedeutet Olympia also das Ende des Skateboard-Geistes?

In 50 Jahren wird es ein stinknormaler Sport ohne diese pädagogisch-soziale Power sein, also: Ja, für die Skateboard-Kultur bedeutet Olympia eine Änderung. Das gilt im Übrigen auch für andere selbstbestimmte Sportarten wie Parkour, Breakdance und BMX Freestyle. Aber es hat auch gute Seiten: Für diejenigen, die sich entscheiden, mit Skateboards Geld zu verdienen, ist das natürlich geil. Bisher klappt das nur bis zu einem gewissen Level, aber Skateboarden ist so attraktiv, dank Olympia wird die Vermarktung durch die Decke gehen. Wichtig ist aber, die richtige Balance zwischen Profitum und Werte-Kultur zu finden. Olympische Athleten sind immer auch Vorbilder für eine Gesellschaft.

Bedauerst Du diese Entwicklung?

Ich bin da Realist und erkenne den Lauf der Dinge. Alles hat seine Pionierzeit. Mir ist vollkommen klar: Olympia braucht Skateboarding. Das IOC braucht Einschaltquoten. Und wie bekommt man die? Mit den Produkten, auf die die Leute heiß sind. Deshalb ist damals auch Snowboarden olympisch geworden. Aber umgekehrt ist das anders: Skateboarden braucht Olympia nicht, ganz im Gegenteil. Skateboard wird jetzt Mainstream und Allgemeingut, daran kann man nichts ändern.

Verfolgst Du die deutschen Skateboarder, die sich für Tokio qualifizieren können?

Momentan liegt meine Priorität auf meiner Stiftung skate-aid, mit der ich mich aktuell um Kinder in Afghanistan und Syrien kümmere, die noch nie etwas mit Skateboards zu tun hatten. Wir versuchen dort, die pädagogische Kraft des Skate-



Die zwölfjährige Lilly Stoephasius hat gute Chancen, in Tokio als jüngste deutsche Athletin am Start zu sein

Sporthilfe-Förderung Skateboard

Auf dem Weg zu den Spielen nach Tokio 2020 und Paris 2024 fördert die Sporthilfe derzeit sieben deutsche Skateboarder. Die besten Chancen auf die Qualifikation für die Spiele in Japan haben derzeit die erst zwölfjährige Lilly Stoephasius und der 19-jährige Tyler Edtmayer. Beide gehen in der Disziplin „Park“ an den Start, die dem Fahren in einer Halfpipe ähnelt, und werden in der „Top-Team Future“-Förderung unterstützt. Auf der gleichen Stufe fördert die Sporthilfe auch „Park“-Skater Lennard Janssen (19) sowie Jennifer Schneeweiß (30), Alex Mizurov (31), Mika Möller (16) und Jost Arens (22), die alle in der mehr am gängigen Straßenumfeld orientierenden Disziplin „Street“ unterwegs sind. In Tokio stehen insgesamt 80 weibliche und männliche Skateboarder am Start.

boardens zu nutzen, so lange das noch geht. Aber klar, die meisten Fahrer kenne ich gut, einer meiner Tochterfirmen organisiert noch immer die Deutschen Meisterschaften. Ich bin also schon noch drin, aber mein Interesse liegt mehr auf der soziologischen und kulturellen Seite als auf der Leistung.

Wirst Du die olympischen Wettbewerbe trotzdem verfolgen?

Aber logo! Ich schaue das gerne. Ich gucke mir auch immer noch Skateboard-Videos an, aber ich muss sagen, seit das mehr in Richtung Leistung geht, werden die Clips fürchterlich langweilig und austauschbar. Ich kämpfe immer für die Balance, was in unserer Gesellschaft eher ungewöhnlich ist. Daher verurteile ich Olympia auch nicht. Ich sage nur, Skateboarden wird sich verändern und dann hat jeder die freie Entscheidung, was er davon hält. Wenn ein Deutscher bei Olympia eine Medaille holt, werden das viele total geil finden. Den Hardcore-Skatern wird es aber, sorry, am Allerwehrtesten vorbeigehen. ◀



Sportbegeisterte Kontaktlinsen-Experten sind in ganz Deutschland für Dich da.

HIER SIND DEINE SPORT-KONTAKTLINSEN

Als Service-Partner der Deutschen Sporthilfe stellt Dir das Expertenteam von MPG&E Sport-Kontaktlinsen gratis zur Verfügung. Die perfekte Anpassung übernehmen Augenoptiker des „Teams für Deutschland – Kontaktlinsen für den Spitzensport“. Sie freuen sich darauf Dich zu unterstützen.

Dein Sport-Optiker ist nicht weit entfernt

Wende Dich an Lühs Möller direkt bei MPG&E – er hilft Dir dabei, den idealen Sport-Optiker zu finden – Telefon: **+49 (0)4322 750-500.**



Deutsche
Sporthilfe

Service-Partner



MPG&E

Kontaktlinsen. Professionell.

ELITEPLUS

Going for Gold

Sporthilfe-Partner **PwC** startet Kampagne mit deutschen Medaillenaspirenden für Tokio.

40 Stunden
pro Woche Trainingsaufwand ...
... stets fokussiert auf
Medizinstudium und Deutschland-Achter.

pwc

Deutsche
Sporthilfe

#goingforgold
#wecare
pwc.de/goingforgold

Johannes Weiffenfeld
Rudern, mehrfacher Weltmeister

Medizinstudent Johannes Weiffenfeld ist Teil der PwC-Kampagne vor Olympia

Der Countdown für die Olympischen Spiele in Tokio läuft – auch für Jana Messerschmidt (Karate), Johannes Weiffenfeld (Rudern) und Timur Oruz (Hockey). Als Medaillenkandidaten sind sie Teil der Kampagne „Going for Gold“, die Sporthilfe-Partner PwC im Vorfeld der Spiele umsetzt. Das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen, das die ElitePlus-Förderung der Sporthilfe finanziert, weist darin auf die sprichwörtlichen zwei Seiten einer Medaille hin, die das Leben der Athleten ausmachen. Neben einem hohen Einsatz für Training und Wettkampf ist das vor allem die Vereinbarkeit des Sports mit Studium oder Ausbildung.

Wie rund 70 weitere Athleten gehören Messerschmidt, Weiffenfeld und Oruz zu den aussichtsreichsten Medaillenaspirenden für Tokio und haben keine Sportförderstelle bei

Bundeswehr, Polizei oder Zoll inne. Das ist die Voraussetzung für die Aufnahme ins ElitePlus-Programm, der höchsten Förderstufe der Sporthilfe. Auf Vorschlag der Fachverbände und nach Auswahl durch den Sporthilfe-Gutachterausschuss erhalten ElitePlus-Athleten zusätzlich zu ihrer regulären Förderung im Top-Team und gegebenenfalls in der Mercedes-Benz Elite-Förderung 1.000 Euro im Monat, um sich bestmöglich auf Olympia vorbereiten zu können.

Den Startschuss zur „Going for Gold“-Kampagne gab PwC bei einem Auftaktevent Anfang Februar am Hauptsitz in Frankfurt. Der bisherige Erfolg gibt dem erstmals 2011 eingeführten ElitePlus-Programm übrigens recht: Bei den Olympischen Sommerspielen 2016 errangen 20 der 42 ElitePlus-Athleten eine Medaille, neun wurden Olympiasieger. ◀



DEUTSCHE TELEKOM

Training für Athleten

Über 250 Sportler nahmen bislang an den gemeinsamen Bewerbertrainings von Sporthilfe und dem Nationalen Förderer Deutsche Telekom teil - im Vorfeld des 50. Ball des Sports stand in Wiesbaden besonders das Thema „Personal Branding“ im Fokus. Das exklusive Coaching für acht Athleten, darunter Kunstrad-Weltmeister Lukas Kohl und die bereits für die Olympischen Spiele qualifizierte Marathonläuferin Katharina Steinruck, setzte sich inhaltlich etwas vom bekannten Programm ab und rückte die Social-Media-Kanäle der Teilnehmer in den Mittelpunkt. HR-Experten der Telekom beantworteten unter anderem Fragen wie „Wie baue ich mein berufliches Netzwerk auf und aus?“, „Was sind die relevanten Bewerbungshacks im 21. Jahrhundert?“ und „Worauf kommt es beim persönlichen Karriere-Pitch an?“. ◀

CEWE

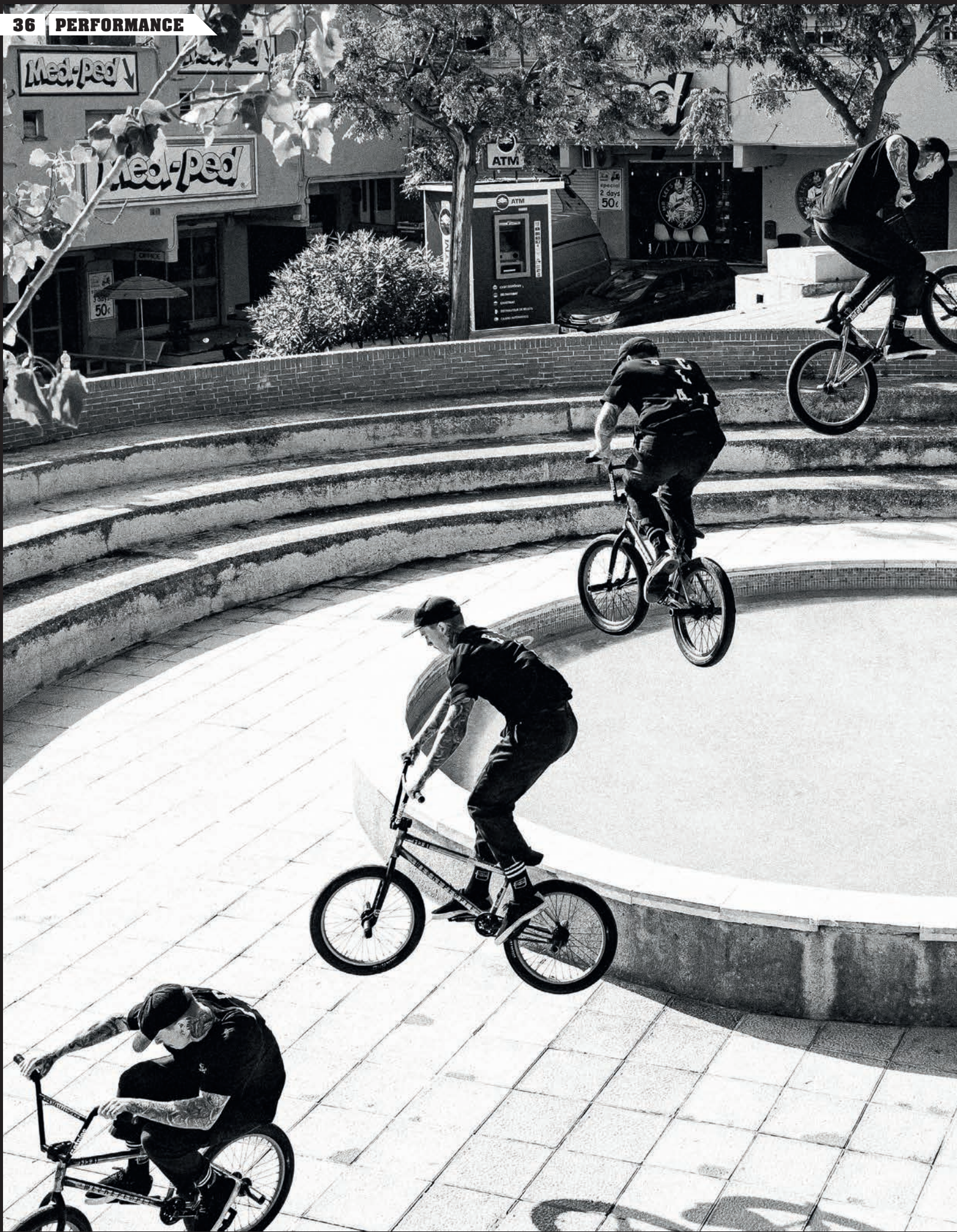
Siegermomente für die Sporthilfe

Für Ruth Spelmeyer war das Sportjahr 2019 verletzungsbedingt eines zum Abhaken. 2020 wagt die 400-Meter-Läuferin einen neuen Anlauf - und startete auch abseits der Tartanbahn aussichtsreich ins Jahr: Beim 50. Ball des Sports ehrte die kunstinteressierte Athletin die drei Gewinner des Charity Creative Awards (CCA) von CEWE-PRINT.de zugunsten der Deutschen Sporthilfe. Die Online-Druckerei rief dazu auf, Motive zum Motto „Siegesmomente“ einzureichen. Insgesamt gingen 400 Einsendungen ein, für jedes eingereichte Motiv spendete CEWE-PRINT einen Benefizbetrag an die Deutsche Sporthilfe.

Die Jury, zu der neben Spelmeyer unter anderem auch Rodlerin Natalie Geisenberger und Para-Radsportlerin Denise Schindler gehörten, kürte insgesamt 30 Gewinnermotive. Diese werden als exklusive Grußkartenedition online verkauft, 30 Cent des Erlöses gehen an die Sporthilfe. Für Spelmeyer, die 2020 ihre zweite Teilnahme an Olympischen Spielen anpeilt, eine „sehr gute Aktion, von der letztlich die Leistungssportler auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen profitieren“. ◀



Zum Grußkarten-Shop: www.cewe-print.de/gewinner.html





In Szene gesetzt

UNTER DER PROJEKTMARKE „OUR HOUSE“

hat die Deutsche Sporthilfe erstmals nicht-olympische Szene-Sportler aus den Bereichen BMX Street, Wakeboarden und Parkour in die Förderung aufgenommen und reagiert damit auf ein verändertes Sporttreiben parallel zum olympischen Sport.

Die Fahrer zweier Lieferwägen hupen ungeduldig, weil das Team die Straße blockiert, um die Auslaufzone freizuhalten. Felix Prangenberg steht unter Zeitdruck. Eigentlich keine gute Voraussetzung für den riskanten Trick, den er sich auf dem mallorquinischen Platz vorgenommen hat. Mit seinem BMX will er mit einer 360-Grad-Drehung von einer gut drei Meter hohen Mauer und über einen Brunnenrand hinwegspringen. Selbst der erfahrene Filmer Markus Wilke, seit den 90er-Jahren im Geschäft, wirkt angespannt ob des Risikos. ▶

Felix Prangenberg performt beim Trip mit „Our House“ auf Mallorca einen „360er“



„Dass ich der Grund bin,
dass andere Radfahren und
versuchen, neue Tricks zu
lernen, ist schon verdammt cool.“

Felix Prangenberg, BMX Street

- **Eines, das sich für Felix Prangenberg** zu lohnen scheint. Denn Tricks auf einem solchen Niveau haben das Potential, Highlight eines Actionsport-Videos zu werden, das zigtausendfach im Netz geklickt und geliked wird. Dafür lebt Felix Prangenberg, der bereits als Zweijähriger auf dem Fahrrad saß und heute zu den Besten BMXern der Welt gehört. Sein ganzes Leben, so sagt er, habe sich schon immer ums Radfahren gedreht. Nur nach dem Realschulabschluss hat er „aus Vernunftgründen“ eine Ausbildung als Einzelhandelskaufmann begonnen, was „nach hinten losgegangen ist“, weil er keine Zeit mehr zum Fahren hatte. „Das hat mich psychisch ziemlich fertiggemacht, weil ich ohne BMX nicht sein kann.“ Die Lehre hat er abgebrochen, seitdem lebt er seinen Traum als BMX-Profi.

Mit Preisgeldern auf Contests und mit Sponsoren, die er über die sozialen Medien präsentiert, finanziert er sein Leben. Über 91.000 Follower weist sein Instagram-Account aus, der 21-Jährige ist ein Star der Szene. Fast überall, wo er auf der Welt unterwegs ist, wollen Fans Fotos mit ihm machen, täglich bekommt er unzählige Nachrichten über

Instagram. Dass er ein Vorbild ist, findet Felix Prangenberg „ganz schön verrückt“. Besonders aber freut ihn, dass er Menschen zum Fahrradfahren inspiriere. „Wenn sie mir schreiben: ‚Du bist der Grund, weshalb ich Rad fahre und weiterhin versuche, neue Tricks zu lernen‘, dann ist das schon verdammt cool.“

Der BMX-Star aus Westfalen verkörpert damit den Dreiklang von Respekt, Inspiration und Leistung der neu gegründeten Projektmarke „Our House“. Unter dem Dach der Sporthilfe wurden erstmals Athleten aus sogenannten informellen Action-sportarten – die sich noch nicht oder nur in Ansätzen in Vereinen und Verbänden organisiert haben – in die Förderung aufgenommen. Die Sporthilfe reagiert damit auf das veränderte Sporttreiben und Sport-Erleben, das sich in den letzten Jahren durch Urbanisierung und Individualisierung parallel zum olympischen Sport entwickelt hat. In den Szenen sind Vorbilder und Wertevermittler für die Jugend entstanden, deren Streben nicht primär auf olympische Medaillen ausgelegt ist, aber ebenso auf den Stiftungszweck der Sporthilfe einzahlt wie Athleten olympischer und paralympischer Sportarten. Je vier BMXer, Wakeboarder und Parkour-Sportler erhalten aktuell eine monatliche Unterstützung von 500 Euro. „Die Förderung ist unglaublich gut“, so Prangenberg, „durch ‚Our House‘ gestaltet sich mein Leben deutlich einfacher. Jetzt kann ich mir eine eigene Wohnung mieten und unabhängiger von meinen Eltern sein.“

Eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Actionsportarten spielen die Sozialen Medien. Über sie haben die Athleten die Chance, Fotos und Videos einer Community zu präsentieren, die weit über das persönliche Umfeld hinausgeht. Die Follower-Zahl von Silke Sollfrank ist auf Instagram in den letzten zwei Jahren um 50.000 gewachsen. Für die 22-Jährige eine wichtige Grundlage, um Jobs zu bekommen. Als Parkour-Sportlerin, die sich scheinbar mühelos und fließend durch das urbane Gelände bewegt, kann man sie für Shows oder Werbe-Clips buchen. Darüber hinaus motiviert sie über Social Media ihre Community. „Ich will mich bewegen, weil es mir guttut, aber auch, ►

Wakeboarder Felix Georgii mit einem „Melon Fs 360er“



Jason Paul: Die Welt als Spielplatz



Parkoursport in Perfektion: Silke Sollfrank

BMX



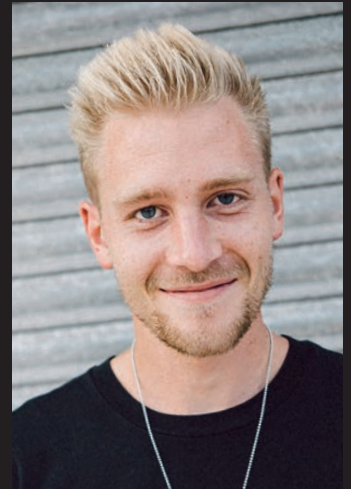
Bruno Hoffmann



Moritz Nussbaumer



Felix Prangenberg



Kilian Roth

PARKOUR



Luca Beaufort



Jason Paul



Silke Sollfrank



Andreas Wöhle

WAKEBOARD



Anne Freyer



Felix Georgii



Dominik Gührs



Nico von Lerchenfeld

► um andere zu inspirieren“, so Sollfrank. Regelmäßig bekomme sie Nachrichten oder Videos, wenn jemand Hilfe bei einem Move braucht. „Dann erkläre ich, was sie anders machen oder ausprobieren können“, coacht sie über Instagram – aber auch persönlich, wenn sie Workshops gibt, um Menschen jeden Alters ihren Sport nahe-zubringen und das weiterzugeben, was sie selbst glücklich macht: balancieren, sich bewegen, mit Schwüngen, Saltos, Schrauben. Begriffe, die stark ans Turnen erinnern – was die gebürtige Münchnerin in jungen Jahren auf Leistungssport-niveau betrieben hat. Doch der Wettkampfgedanke und die Fokussierung auf Medaillen habe für sie bei der olympischen Sportart das Positive über-deckt. „Ich liebe Turnen um der Bewegung willen und nicht, weil ich gegen andere gewinnen möchte.“ Ihre Passion hat die 1,52 m große Athletin deshalb beim Parkour gefunden. Dort stehe das Miteinander im Vordergrund, sich gegenseitig zu helfen, zu pushen und kreativ zu sein. „Keiner sagt Dir, was oder wie Du etwas zu tun hast“, betont Sollfrank. Selbstbestimmung ist ein zentrales Element, das Szene-übergreifend auch beim Wakeboarden und BMX Freestyle gültig ist.

Letzteres wird in der Disziplin „Park“ bei den Spielen in Tokio erstmals mit zum olympischen Programm gehören. Dort anzutreten kommt für Felix Prangenberg jedoch „auf keinen Fall in Frage“. Zu un kreativ, zu viele Vorgaben, und Läufe abzuliefern, nur um zu gewinnen – das seien nicht die Werte des BMX-Fahrens. „Bei uns“, so Prangenberg, „geht es vielmehr darum, mit seinen Freunden die beste Zeit zu haben, die man nur haben kann.“ Trotz der Contests, auf denen man viel Preisgeld verdienen kann, gäbe es in

„Ich will mich bewegen, weil es mir guttut, aber auch, um andere zu inspirieren.“

Silke Sollfrank, Parkour

der Szene kein Konkurrenzdenken. Natürlich wolle jeder top performen, aber genauso freue man sich für seine Freunde, wenn sie ihr Bestes abliefern. Denjenigen – weil verhaftet im olympischen Wettkampfdanken – eine solche Einstellung unverständlich ist, sei diese mit einem Vergleich zur Musikszene nähergebracht: Auch dort gibt jeder Musiker sein Bestes und freut sich gleichzeitig über großartige Stücke, die andere performen.

Auch beim „Our House“-Trip der BMXer auf Mallorca feiert die ganze Crew Felix Prangenberg. Die ersten Male reißt es ihm das Fahrrad beim Landen auf dem harten Kopfsteinpflaster noch nach vorne weg. Doch dann steht er den riskanten Sprung von der drei Meter hohen Mauer inklusive 360-Grad-Drehung erfolgreich. Selbstredend, dass dieser Trick im ersten „Our House“-Video (siehe QR-Code unten) das Highlight ist. ◀



zum Video

WEBSITE

www.weareourhouse.de

INSTAGRAM

[instagram.com/ourhouse.de](https://www.instagram.com/ourhouse.de)

Was macht eigentlich...?

Daniel Böhm

DER FRÜHERE WELTKLASSE-BIATHLET gewann bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi mit dem deutschen Quartett die Silbermedaille und wurde 2015 Staffel-Weltmeister. Nach seinem Karriereende 2016 schloss er eine Ausbildung als Hubschrauberpilot bei der Bundespolizei an, wechselte anschließend als Vertriebsleiter einer Kaffeerösterei in die freie Wirtschaft und kehrte Anfang des Jahres zum Biathlon zurück – als Sportmanager beim Weltverband IBU.

Wie fühlt es sich an, wieder im Sport zu arbeiten?

Ziemlich gut. Ich habe im letzten Jahr gemerkt, wie sehr mir Biathlon gefehlt hat. Es ist wie ein Sechser im Lotto.

Was sind Deine konkreten Aufgaben als IBU-Sportmanager?

Die Frage habe ich schon öfters gestellt bekommen, aber noch keine wirkliche Antwort parat. In den letzten zwei Jahren hat der Sportdirektor alles in einer One-Man-Show gemanagt. Das ist auf Dauer nicht leistbar. Seine Aufgaben werden jetzt auf vier Schultern verteilt. Das reicht von der Umsetzung des Regelwerks, der Organisation von Charterflügen über Partner-Betreuung bis hin zu TV-Rechten und Marketingthemen, um nur Einiges zu nennen. Für mich ist noch Vieles Neuland, weil man als Athlet durchaus Scheuklappen aufhat und von solchen Themen wenig mitbekommt.

Als Du Dein Karriereende bekanntgegeben hast, sah es nicht danach aus, dass Deine berufliche Zukunft im Biathlonsport liegt.

Ich war damals seit 13 Jahren bei der Bundespolizei, insofern habe ich geschaut, welche beruflichen Optionen es in der Behörde für mich gibt, zumal man einen Beamtenstatus ja nicht mal eben so schnell aufgibt. Für mich war dort eine Ausbildung zum Hubschrauberpilot das einzig Interessante. Ich musste aber feststellen, dass der berufliche Alltag im Anschluss in der Gesamtheit doch nicht so attraktiv für mich ist. Deshalb bin ich in die freie Wirtschaft gewechselt, bevor ich jetzt zum Biathlon zurückgekehrt bin. Ich bin wieder zuhause angekommen, ich liebe einfach den Biathlon-Sport.

Kam Dein Karriereende mit 29 Jahren damals zu früh?

Da ich mich für die Pilotenausbildung entschieden hatte, war der Zeitpunkt vorgegeben – für den Ausbildungsbeginn



liegt die Altersgrenze bei 30 Jahren. Im Nachhinein bin ich froh, dass mir die Entscheidung ein Stück weit abgenommen wurde, denn Viele verpassen den Absprung. Ich habe beobachtet, dass sich einige Athleten die letzten ein, zwei Jahre nur noch durchquälen, im Nachgang den Sport mit negativen Gefühlen verbinden und nichts mehr damit zu tun haben wollen. Ich dagegen erinnere mich absolut positiv an meine aktive Zeit.

Im Rückblick betrachtet: Würdest Du wieder eine Sportförderstelle wählen?

Der Weg zur Bundespolizei war für mich der absolut richtige. Allerdings würde ich mich heute besser auf die Zeit nach dem Sport vorbereiten. Nach der Ausbildung war ich zwar mal an der Uni eingeschrieben, habe aber de facto nicht viel gemacht. Aus heutiger Sicht kann ich jedem Athleten nur empfehlen, die Zeit zu nutzen und sich nicht ausschließlich 24/7 auf den Sport zu konzentrieren. Das wirkt sich auch positiv auf die sportliche Entwicklung aus.

Wie bewertest Du diesbezüglich die Angebote der Sporthilfe?

Das Angebotsspektrum ist gigantisch – was ich leider erst zum Ende meiner Karriere so wahrgenommen habe, vorher hatte ich die Sporthilfe zu wenig auf dem Schirm. Das hat sich erst geändert, als ich beim Champion des Jahres persönlichen Kontakt bekommen habe. Es liegt in der Eigenverantwortung des Athleten, sich zu informieren und die Angebote zu nutzen. Von daher ist es mir heute auch ein Anliegen, meine Erfahrungswerte an die aktuellen Athleten weiterzugeben und erhoffe mir dies auch über den Sporthilfe Alumni-Club: Einerseits einen sportartenübergreifenden Austausch, andererseits aber auch eine Plattform als Transfer zu den aktiven Athleten. ◀

#LEISTUNGLLEBEN

DER WEG AN
DIE WELTSPITZE
FÜHRT NICHT
ÜBER DEN
ROTEN TEPPICH.

50. BALL DES SPORTS



Das große Jubiläum

DER 50. BALL DES SPORTS stand ganz im Zeichen des Pferdesports. Gemeinsam mit den erfolgreichsten Athleten aus 2019 begeisterte die Deutsche Sporthilfe an diesem Abend einmal mehr Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für die Athletenförderung.



Fraport

edes-Benz



Der Highlight-Film zum
50. Ball des Sports



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Frau Elke Budenbender, Dr. Michael Ilgner, Ursula und Volker Bouffier (Ministerpräsident Hessen) sowie die (Para-) Sportler des Jahres 2019: Irmgard Bensusan, Niklas Kaul, Johannes Floors und Malaika Mihambo



Ann-Kathrin Linsenhoff mit Tochter Liselott Marie, im Vordergrund Niko Kappel



Matthias Steiner und Ehefrau Inge beim Loskauf



Bahnrad-Olympiasiegerin Kristina Vogel



Jörg und Laura Wontorra



Franziska van Almsick,
Katarina Witt und
Maria Höfl-Riesch



Die Schwimmstars
Sarah Köhler und Britta Steffen



Im Blitzlichtgewitter

Der Weg an die Weltspitze führt nicht über den Roten Teppich, der Weg in die Ball-Arena schon. Vorbei an rund zweihundert Medienvertretern flanieren die Gäste zur offiziellen Begrüßung und zum Sektempfang – sofern sie nicht in den Fokus der Fotografen und Kamerateams geraten.



Ironman-Weltmeister
Jan Frodeno



Bundesverteidigungsministerin
Annegret Kramp-Karrenbauer

Genießen & Staunen

Zu Ehren des Gründervaters des Ball des Sports, Dressur-Olympiasieger Josef Neckermann, wurde Pferdesport auf Weltklasse-Niveau inmitten der rund 2.000 Ballgäste inszeniert. Gestärkt durch ein Drei-Gang-Menü von TV-Koch Nelson Müller wagen sich diese zum Eröffnungstanz oder zur späteren Mitternachtsshow mit Herbert Grönemeyer selbst in das (dann umgebaute) Reit-Geviert.



Dressur-Königin Isabell Werth

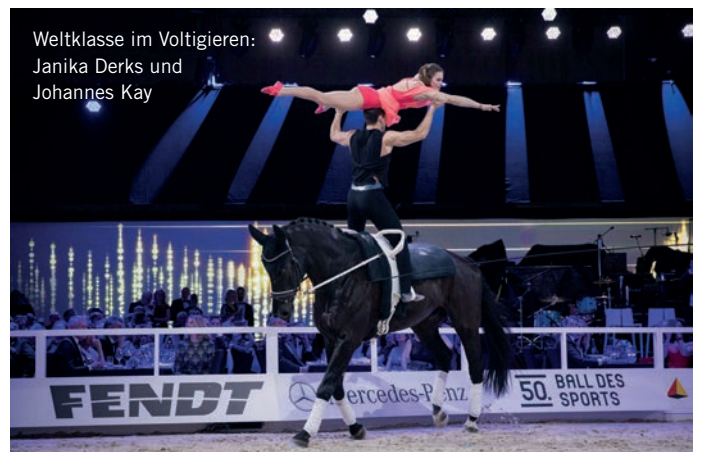
Der Bundespräsident inmitten Deutschlands erfolgreicher Spitzenathleten



Europameister im Westernreiten: Grischa Ludwig



Weltklasse im Voltigieren: Janika Derks und Johannes Kay





Springreit-Olympiasieger Marcus Ehning



Starkoch und Sänger
Nelson Müller mit
Johannes B. Kerner



Eröffnungstanz



Die Spitzenvertreter der Nationalen Förderer gemeinsam mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dem Sporthilfe-Vorstandsvorsitzenden Dr. Michael Ilgner



Ball-Tradition: Sportliche Aktivitäten in Abendkleid und Smoking



Virtueller Springreit-Parcours in der SAP-Lounge



Glücksfee Franziska van Almsick ermittelt die Gewinnfarbe des Abends: Rosa



Eiskunstlauf-Queen Marika Kilius mit Enkelin in der Lounge der fünf Nationalen Förderer



v.l.n.r.: Michael Schiebe (Mercedes-Benz Cars), Dr. Michael Ilgner, Joachim Müller und Andreas Kanning (beide Allianz), Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, Werner E. Klatten und Tim Scharwath (Deutsche Post)

Der ehemalige Schwimmer Martin Herrmann freut sich mit Ehefrau Gillian Eve über den von Petrissa Solja (Tischtennis; rechts) und Michael Schiebe (Mercedes-Benz Cars Deutschland) übergebenen und von Mercedes-Benz bereitgestellten Tombola-Hauptgewinn



Flanieren & Feiern

Starke Menschen brauchen starke Partner. Diese präsentieren sich beim Ball des Sports und laden die Gäste in ihre Lounges und Aktivstationen ein. Ihr Engagement und die einzigartige Ball-Tombola sorgen für einen hohen Benefiz-Erlös von rund einer Dreiviertelmillion Euro.

Johann Lafer Genießer-Lounge



Die Allianz-Lounge feierte fünf Jahrzehnte Ball des Sports im bunten 70er-Jahre-Stil



Familien- Dynastien

Nicht selten scheint Athleten der Erfolg „in die Wiege gelegt“ zu sein, wenn Vater oder Mutter bereits Leistungssportler waren. Besonders beeindruckend wird es jedoch, wenn sich internationale Erfolge mehr oder weniger durch den kompletten Stammbaum ziehen. Im Schlaglicht diesmal: **DREI FAMILIEN**, die das Leistungssport-Gen in sich tragen.

DIE ZEIDLERS

Ihr gemeinsamer Familienausflug führt vier Mitglieder der Familie Zeidler in diesem Sommer nach Japan, das steht bereits fest. Nur die Frage nach ihrer offiziellen Funktion vor Ort ist noch offen und damit auch die nach der Unterkunft: Denn wenn es ideal läuft, dann wohnen sie alle vier im Olympischen Dorf. „Das wäre natürlich die Wunschvorstellung“, sagt Marie-Sophie, 21-jährige Riemen-Ruderin aus Bayern und damit das jüngste leistungssportliche Mitglied der seit drei Generationen sehr erfolgreichen Ruder-Dynastie Zeidler.

Nach einem, so sagt sie selbst, „enttäuschenden letzten Jahr“ mit einem zehnten Platz im WM-Finale mit dem deutschen Achter, geht sie 2020 im Zweier an den Start. Primäres Ziel ist die U23-Weltmeisterschaft in Slowenien, aber auch die Qualifikation für Tokio hat sie noch nicht völlig abgeschrieben. „Das ist schwer zu prognostizieren. Aber die Aussichten für dieses Jahr sind so oder so gut“, glaubt die Landespolizistin. Weil sie von ihrem Großvater mütterlicherseits Hans-Johann Färber, Olympiasieger 1972 im Vierer mit Steuermann, trainiert wird, hängt an ihrem Saisonverlauf auch seine Reiseplanung. Nach Tokio werden Opa und Enkelin aber auch so fahren – als Unterstützer von Mariés Bruder Oliver, Shooting-Star des Rudersports und erster deutscher Einer-Weltmeister seit 17 Jahren. Komplettiert wird die Reisegruppe von Olivers Trainer, Vater Heino, als Aktiver zweimaliger WM-Vierter.

Seine beiden Kinder begannen zunächst im Schwimmen. Marie wollte mit 13 Jahren die Sportart wechseln, „da lag

Rudern natürlich nahe, weil die ganze Familie damit zu tun hat“. Der drei Jahre ältere Oliver tat es seiner Schwester nach verpasster Olympia-Quali 2016 mit 20 Jahren gleich. „Das war schon krass für mich zu sehen, wie schnell er an die Weltspitze gekommen ist“, freut sich Marie für ihren Bruder, der mit EM- und WM-Gold im vergangenen Jahr für einen Hype um die Ruder-Familie gesorgt hat. Dazu gehören auch Tante Judith (Olympiasiegerin mit dem DDR-Achter 1988 und Olympia-Dritte 1992) sowie deren Ehemann Matthias Ungemach (Achter-Weltmeister 1990 und 1991). Beide waren – wie heute Marie und Oliver – lange Jahre Sporthilfe-gefördert. Mittlerweile wohnt das Paar in Australien und arbeitet dort als Rudertrainer, die Söhne Bjarne und Torben starten sogar für Australien.

Bei aller Leidenschaft für glattes Wasser und perfekte Züge, zuhause im 800-Seelen-Ort Schweig in Oberbayern spricht die Familie auch noch über andere Themen. „Gottseidank“, sagt Marie, die trotzdem das familiäre Verständnis für den Leistungssport schätzt. „Man weiß, wovon der andere redet und kann sich den ein oder anderen Tipp holen.“ Auch vielleicht bei Fragen zu Olympia. Ein kompletter Familienurlaub wird es in Tokio allerdings nicht werden: Die Wettbewerbe finden kurz vor den bayerischen Sommerferien statt und weil Mariés und Olivers jüngere Schwester noch zur Schule geht, wird sie mit Mama Katja vor dem Fernseher mitfiebern. Die 15-Jährige saß zwar auch schon im Ruderboot, hält es da aber (noch) mit ihrer Mutter – den Leistungssport überlässt sie den anderen Familienmitgliedern. ▶



DIE ROTHENBERGERS

Als Sönke Rothenberger 2016 bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro mit der deutschen Dressur-Equipe die Goldmedaille gewann und sich damit auf Platz eins der Familien-Erfolgsrangliste setzte, war es für Vater Sven, so erzählt es Sönke mit einem Augenzwinkern, ein „Trost“, dass jener 20 Jahre zuvor bei den Spielen in Atlanta neben Team-Silber zusätzlich auch im Einzel olympisches Edelmetall gewonnen hatte. Beide Medaillen holte der Vater damals unter niederländischer Flagge. 1994 war Sven, nachdem er zuvor mehrfach Medaillen für Deutschland erritten hatte, ins Team des Erzrivalen gewechselt – der Liebe wegen. An der Seite seiner niederländischen Frau Gonnellen und Mutter der drei gemeinsamen Kinder wurde Sven 1996 mit dem Oranje-Team Zweiter, hinter Deutschland.

Den Grundstein für die sportlichen Erfolge der beiden Rothenberger-Generationen legte einst Großvater Günter. Nicht nur, dass er sage und schreibe 27 Jahre dem Kuratorium der Sporthilfe angehörte und damit indirekt auch über die Stiftung Sohn und Enkelkinder unterstützte (alle waren bzw. sind Sporthilfe-gefördert). Zudem erwarb er im Jahr 1993 das Gestüt Erlenhof am Fuße des Taunus. Mittlerweile wird dieses, aufgeteilt in einen Galopp- und Dressur-Bereich, von Tochter Dr. Stefanie Rothenberger-Krause (die in Nachfolge ihres Vaters auch die Kuratoriums-Mitgliedschaft übernommen hat) und Sohn Sven geführt.

Damit war der Boden bereitet für die dritte Generation, die von klein auf im Sattel saß. Bereits in jungen Jahren gewannen Sönke und seine Schwestern Sanneke und Semmieke internationale Auszeichnungen. Dass alle drei trotz doppelter Staatsbürgerschaft heute unter schwarz-rot-goldener Flagge

reiten, stand nie zur Debatte: „Ich bin in Deutschland aufgewachsen, habe meine Freunde hier und auch den Jugendbereich immer für Deutschland bestritten.“ Es wäre also „die logische Konsequenz“, unbeachtet dessen, dass die Konkurrenz hierzulande etwas größer sei.

Aktuell tritt Sanneke (27) aufgrund beruflicher Ambitionen sportlich zwar etwas kürzer, Semmieke (20) will dagegen demnächst den Schritt Richtung Grand-Prix-Sport wagen. Und der erfolgreiche Bruder, mittlerweile auch Welt- und Europameister, strebt mit 25 Jahren seine zweite Teilnahme bei Olympischen Spielen an. Vor einem Jahr jedoch wäre dieser Traum fast sprichwörtlich in Rauch aufgegangen, als mitten in der Nacht Boxen und Reithalle des elterlichen Gestüts lichterloh in Flammen standen. Fünf Tiere kamen ums Lebens. Sönkes kongenialer Partner, sein Ausnahme-Pferd Cosmo, mit dem er zu den Spielen nach Tokio will, blieb zum Glück unversehrt.

Trainiert wird Sönke von Vater und Mutter. Reibereien oder Unstimmigkeiten gäbe es dabei keine. „Meine Eltern brauchen kein Blattvor den Mund zu nehmen“, so der Filius, „mir ist ein ehrliches Feedback am liebsten, damit ich mich weiterentwickeln kann.“ Dabei dreht sich bei Familie Rothenberger auch abseits des Reit-Vierecks alles um die Vierbeiner. „Es ist der Lebensmittelpunkt von uns allen, in jeder freien Minute sprechen wir über Pferde.“ In Sönkes Augen kein Nachteil, im Gegenteil. „Ich finde das schön und ist besser als bei anderen Familien, die schweigend in Restaurants sitzen und sich nichts zu sagen haben.“ Es gäbe immer etwas zu diskutieren oder zu besprechen. Dies wird auch über die Olympischen Spiele hinaus Bestand haben. ►



DIE EBERTS

Dafür, dass Leonie Ebert einen ausgeprägten Bewegungsdrang hat, saß sie als Kind ziemlich viel im Auto ihrer Mutter Nives. Tennis, Leichtathletik, Ballett, Trampolinturnen und Basketball probierte sie aus, sang dazu im Chor und spielte Klavier – das „Mama-Taxi“ war meist mehrfach täglich im Einsatz, auch für Leonies Geschwister. Dass ihre Kinder Sport trieben, war der ehemaligen Kunstturnerin, die ihre eigene Karriere verletzungsbedingt früh beenden musste, sehr wichtig – dass alle drei Leistungssportler wurden, passierte allerdings eher zufällig. Leonie fand ihr Glück beim Florettfechten, für das irgendwann nur noch eine Strecke am Tag auf dem Programm stand: Die 70 Kilometer vom Zuhause in Würzburg bis ins Training nach Tauberbischofsheim und wieder zurück.

Inzwischen ist die 20-Jährige längst selbständig unterwegs und verbringt mehr Zeit im Flugzeug als im Auto. Gerade kam sie zurück vom Weltcup in Italien, anschließend geht es zum Team-Weltcup nach Russland, danach zum Grand Prix nach Anaheim. Die olympische Saison begann Leonie Ebert als Nummer 6 der Einzel-Weltrangliste, sie hat gute Chancen auf die Qualifikation für Tokio – am liebsten mit dem Florettteam. Schon 2016 war sie Teil der Nationalmannschaft, für die damals gerade erst 16-Jährige kamen die Spiele in Rio aber noch ein bisschen zu früh. „Das Jahr 2020 schien damals noch in weiter Ferne, aber in Tokio dabei zu sein, das war schon immer mein Anhaltspunkt“, sagt Ebert, die für ihr großes Ziel seit Jahren viele Entbehrungen in Kauf nimmt.

Überraschen konnte die Linkshänderin das aber kaum. Wie der Alltag eines Athleten aussieht, erlebte sie schon als

kleines Mädchen hautnah mit. Denn nicht nur Leonie hat die Sportler-Gene der Mutter geerbt: Ihre ältere Schwester Amelie, 25 Jahre alt, war bis zu ihrem Karriereende vor zweieinhalb Jahren als Synchronschwimmerin aktiv, wurde 2017 Achte bei der Weltmeisterschaft. Bruder Constantin, 24 Jahre alt, ist Basketballprofi und durchlief die Nachwuchsnationalmannschaften des Deutschen Basketball-Bunds. Inzwischen spielt er beim Drittligisten Coburg nahe der Heimat, auch er wurde wie seine Schwestern von der Deutschen Sporthilfe gefördert. Leonie bezeichnet ihre Geschwister als „absolute Idole“, ein Konkurrenzdenken zwischen den drei habe es nie gegeben. „Entscheidend dafür war, dass wir alle sehr verschiedene Sportarten gewählt haben. Wurde meine Schwester mit 17 Jahren Deutsche Meisterin, so wollte ich das damals mit zwölf Jahren eben auch werden.“

Leidenschaft fürs Fechten entwickelte Leonie, weil „man immer kreativ und wachsam sein muss, wie in einem Spiel ständig nach einer Lösung sucht“. Ausgleich zum Spiel mit dem Florett findet sie in der Musik und auch in ihrer Dualen Karriere. Von zu Hause aus studiert die Sportsoldatin und Absolventin eines musischen Gymnasiums Internationales Management, hat vor Tokio aber ein Urlaubssemester eingelegt. Auch das zeigt: Wenn Leonie Ebert etwas macht, dann zu 100 Prozent. Vielleicht ist das auch der Grund, warum sie sich als Kind einst gegen die Leichtathletik entschied, obwohl sie als starke Sprinterin galt: Die zehn Aufwärmrunden vor dem Training waren ihr zuwider. Das Fechten hingegen macht ihr so viel Spaß, dass sie völlig freiwillig die ein oder andere Extrarunde dreht – eben ganz oder gar nicht. ◀



Gräfin ohne Allüren

Das Wunderkind **STEFANIE GRAF** wurde für alle zur „Steffi“ – und mit 22 Grand-Slam-Titeln, 377 Wochen an der Spitze der Weltrangliste sowie drei Olympia-Medaillen zu einem der erfolgreichsten Tennisprofis aller Zeiten. Heute lebt sie zurückgezogen in Las Vegas.

Das Rampenlicht und die große Medienöffentlichkeit mochte sie nie – als beste Tennisspielerin der Welt, die Steffi Graf schon als Teenagerin sein wollte, war Prominenz eher ein notwendiges Übel. Fast im Gleichschritt mit Boris Becker bahnte sich die Badenerin ihren Weg an die Weltspitze und in die Herzen der Fans – ohne ihre Erfolge wäre der Tennis-Boom der 1980er Jahre nicht denkbar gewesen. Viele Rekorde von „Fräulein Vorhand“ haben auch drei Jahrzehnte später noch Bestand, ebenso wie die Bilder, die man von ihr in Erinnerung behält: Bescheiden, aber bestimmt, sympathisch, aber ehrgeizig. Und natürlich: erfolgreich. Steffi mit Trophäe, Pokal oder Medaille, letztere auch dreimal mit olympischem Glanz – diese Fotos finden sich zuhauf in den Archiven.

Dass viele noch immer die alten Bilder im Kopf haben, liegt auch an der Art und Weise, wie sie und ihr ebenfalls sehr erfolgreich tennisspielender Ehemann Andre Agassi die Zeit nach der Karriere gestalten. In die Öffentlichkeit tritt die 50-Jährige nur noch selten, sie gibt kaum Interviews und wenn, dann nur zu vorab definierten Themen. So viele Parallelen sich sportlich zwischen den Karrieren von Boris Becker und Steffi Graf finden – die Zeit nach dem Ende ihrer Laufbahn hätte unterschiedlicher nicht verlaufen können. Während der eine als TV-Experte, Trainer, Funktionär und Boulevard-Star noch immer omnipräsent ist, gibt es von der anderen nicht einmal eine autorisierte, geschweige denn eine Autobiografie. Steffi Graf versucht – so gut es geht – ein normales Leben zu führen. Und ist auch darin ziemlich gut. ◀



FAMILIENBANDE:

Nach ihrem Wimbledon-Sieg posierten Steffi Graf und André Agassi schon 1992 gemeinsam für die Fotografen; ein Paar wurden die beiden Olympiasieger erst sieben Jahre später. Sie haben zwei Kinder. Sohn Jaden Gil – dessen Geburt es 2001 sogar in die „tagesschau“ schaffte – gilt als großes Baseball-Talent. Olympia-Luft schnupperte schon sein Großvater: Emmanuel Agassi nahm als Boxer für den Iran 1948 und 1952 an Olympischen Spielen teil.

SCHATTENSEITEN:

Ging es für Graf jahrelang immer nur steil bergauf, so lernte sie Anfang der 1990er Jahre auch die dunklen Seiten des Ruhms kennen. Während sie als skandalfrei gilt, sorgte ihr Vater mit einer Steueraffäre, die ihn sogar ins Gefängnis brachte, für Negativschlagzeilen. Und 1993 griff ein fanatischer Graf-Fan bei einem Turnier in Hamburg Konkurrentin Monica Seles mit einem Messer an, um seiner Heldin wieder auf den Tennis-Thron zu verhelfen.

JAHRHUNDERTTALENT:

Bereits als Kindergartenkind hielt Graf erstmals einen Tennisschläger in der Hand, als Elfjährige hatte sie die damalige Weltranglisten-80. Eva Pfaff am Rande einer Niederlage. Mit 13 war Graf die bis dato jüngste Spielerin aller Zeiten, die in der Tennis-Weltrangliste auftauchte. Das Jahr 1983 beschloss sie bereits unter den Top 100. Im selben Jahr ging sie dank einer Sondergenehmigung von der Realschule ab und wurde Tennisprofi.

ZWEITE KARRIERE:

Ihre Laufbahn beendete Steffi Graf verletzungsgebeutelvergleichsweise früh mit 30 Jahren. Danach startete sie eine zweite Karriere als Unternehmerin, rief unter anderem die Stiftung „Children for Tomorrow“ ins Leben und ist Mitgesellschafterin einer Frauen-Fitnessstudio-Kette. 2008 erhielt sie die „Goldene Sportpyramide“ für ihr Lebenswerk und wurde damit in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. 2011 wurde sie von Lesern der BILD zur größten deutschen Sportlerin aller Zeiten gewählt.

GOLDEN GIRL:

377 Wochen war Graf die Nummer eins der Tenniswelt, sie holte 107 Titel, davon 22 bei Grand-Slam-Turnieren. Zwischen 1987 und 1989 gewann sie 233 von 240 Matches – darunter das Olympia-Finale 1988 in Seoul, das ihr mit den Triumphen in Melbourne, Paris, London und New York den einzigen „Golden Slam“ der Tennisgeschichte bescherte. Den Olympia-Medaillensatz komplett machen Silber im Einzel 1992 und Bronze im Doppel 1988.

Deutsche Welt- und Europameister der Junioren 2019

DIE DEUTSCHE SPORTHILFE freut sich mit den geförderten Nachwuchssportlern über deren großartige Erfolge und darauf, sie auf ihrem weiteren Karriereweg bestmöglich zu unterstützen.

JUNIOREN-WELTMEISTER



Issam Ammour — Costa Tonga Laurenz — Richard Oelsner — Eric Strauss



Lukas Mann



Moritz Willi Florstedt — Jack Gries — Niklas Heuser
Elias Miguel Kurth — Tom Maasen — Jochen Wiehn



Simon Hüttel — Luis Lehnert — David Mach
Julian Schmid



Tobias Buck-Gramcko — Nicolas Heinrich — Pierre-Pascal Keup — Alessa-Catriona Pröpster — Hannes Wilksch



Paul Berghoff — Leon Braatz — Hanno Brach
Frederik Breuer — Erik Bruns — Julius Fabry
Alexander Finger — Alexandra Föster — Julian Garth — Ben Gebauer — Soeren Henkel — Mark Hinrichs — Jonas Huth — Leon Knaack — Erik Kohlbach — Elrond Kullmann — Tjark Löwa
Ryan Smith — Bruno Spät — Nick Welzenbach
Cedric Wiemer — Florian Wünschler



Luise Wanser — Helena Wanser — Jan Henrik Szymczak



Felix Keisinger



Kilian Märkl — Philipp Raimund — Luca Roth
Constantin Schmid



Felix Keisinger (Skeleton)



Alexandra Föster (Rudern, Juniorsportlerin des Jahres 2019)

JUNIOREN-EUROPAMEISTER



Juliane Frühwirt — Julian Hollandt — Tim Grotian



Anna-Lena Bürkert — Larissa Eifler — Julika Funke
Lisa Gette



Ferdinand Dittmar — Thorben Illitz — Jonas
Mühmert — Jan Prager



Paul Bretzinger — Maximilian Dilli — Tillmann
Röller



Rebecca Langrehra — Pele Uibel



Laurin Drescher — Nicolas Heinrich — Julien Jager
Domenic Kruse — Alessa-Catriona Pröpster — Tim
Torn Teutenberg



Paulina Holzknacht — Anna Middelberg
Valentina Pistner — Semmieke Rothenberger
Henriette Schmidt — Jana Schrödter — Lia Welschof
Alexa Westendarp — Ann-Cathrin Bierlein — Calvin
Böckmann — Emma Brüßau — Philipp Schulze
Tophoff — Joelle Celina Selenkowitsch



Anna Berreiter — Paul Gubitz — David Nössler
Hannes Orlamünder



Luise Bachmann — Leon Braatz — Hanno Brach
Frederik Breuer — Erik Bruns — Aaron Erfanian
Julius Fabry — Annalena Fisch — Luisa Gathmann
Ben Gebauer — Hannah Grimm — Gero Hensengerth
Alina Henze — Korwin Hildebrandt — Mark
Hinrichs — Mathilda Kitzmann — Joshua Klaas
Mathis Koch — Erik Kohlbach — Lena Kolwey
Paul Krüger — Tjark Löwa — Julius Matischik
Nikita Mohr — Clara Oberdorfer — Magdalena Rabl
Paul Röder — Nikolaus Rossbach — Tori Schwerin
Amelie Sens — Bruno Spät — Lisa Weber — Sarah
Wibberenz — Cedric Wiemer — Florian Wünsch



Christopher Robin Honkomp — Florian Peter
Eva-Tamara Reichert — Vanessa Seeger — Max
Frieder Braun — Anna Janssen — Melissa Ruschel
Johanna Theresa Tripp — Stefan Max Holl
Christoph Lutz — Andrea Katharina Heckner
Lea Kleesattel



Linus Schwedler — Isabel Gose — Rosalie Kleyboldt
Jasmin Kroll — Lena Riedemann — Artem Selin
Maya Nadine Tobehn — Zoe Vogelmann



Theres Dahnke — Frederick Eichhorst — Lucas
Schlüter — Birte Winkel



Anastasia Bondareva — Sophia Klee — Franziska
Schreiner — Laura Tiefenbrunner — Yuki Tsutsui



Simon Henseleit — Franca Henseleit — Katharina
Möller — Jonas Osterholt

1.11.2019 – 1.03.2020

Deutsche Erfolge

DIE DEUTSCHE SPORTRILFE GRATULIERT den geförderten Athleten zu ihren internationalen Erfolgen bei Welt- und Europameisterschaften.

GOLD

WM Candy Bauer (Bob) – Sascha Benecken (Rodeln) – Irmgard Bensusan (Para-Leichtathletik) – Philipp Buhl (Segeln) – Toni Eggert (Rodeln) – Johannes Floors (Para-Leichtathletik) – Francesco Friedrich (Bob) – Lea Sophie Friedrich (Bahnrad) – Alexander Gassner (Skeleton) – Pauline Grabosch (Bahnrad) – Christopher Grotheer (Skeleton) – Martin Grothkopp (Bob) – Tina Hermann (Skeleton) – Emma Hinze (Bahnrad) – Birgit Kober (Para-Leichtathletik) – Jacqueline Lölling (Skeleton) – Johannes Ludwig (Rodeln) – Thorsten Margis (Bob) – Markus Rehm (Para-Leichtathletik) – Léon Schäfer (Para-Leichtathletik) – Alexander Schüller (Bob) – Julia Taubitz (Rodeln)

EM Florian Bauer (Bob) – Marius Kusch (Schwimmen) – Johannes Lochner (Bob) – Christian Rasp (Bob) – Marion Reichardt (Rudern) – Vanessa Seeger (Schießen) – Frank Stäbler (Ringen) – Christopher Weber (Bob)

SILBER

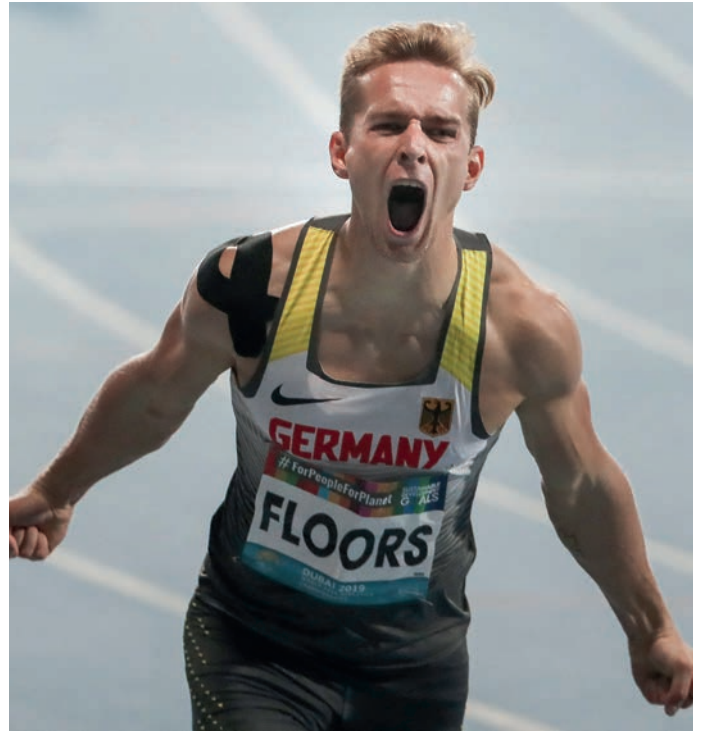
WM Florian Bauer (Bob) – Lisa Brennauer (Bahnrad) – Maike Hausberger (Para-Bahnrad) – Erik Heil (Segeln) – Denise Herrmann (Biathlon) – Vanessa Hinz (Biathlon) – Karolin Horchler (Biathlon) – Axel Jungk (Skeleton) – Kim Kalicki (Bob) – Niko Kappel (Para-Leichtathletik) – Erik Lesser (Biathlon) – Kira Lipperheide (Bob) – Johannes Lochner (Bob) – Thomas Plößel (Segeln) – Franziska Preuß (Biathlon) – Christian Rasp (Bob) – Léon Schäfer (Para-Leichtathletik) – Julia Taubitz (Rodeln) – Christopher Weber (Bob)

EM Candy Bauer (Bob) – Fabienne Deprez (Badminton) – Christian Diener (Schwimmen) – Linda Efler (Badminton) – Francesco Friedrich (Bob) – Isabel Marie Gose (Schwimmen) – Isabel Hertrich (Badminton) – Franka Janßen (Schießen) – Lara Käßlein (Badminton) – Ramon Klenz (Schwimmen) – Stine Küspert (Badminton) – Yvonne Li (Badminton) – Thorsten Margis (Bob) – Kilasu Ostermeyer (Badminton) – Johanna Reichardt (Rudern) – Melissa Ruschel (Schießen) – Alexander Schüller (Bob) – Maria Selmaier (Ringen) – Ann-Kathrin Spöri (Badminton) – Julia Taubitz (Rodeln) – Daniela Vogelbacher (Schießen) – Larissa Weindorf (Schießen) – Miranda Wilson (Badminton)

BRONZE

WM Tobias Arlt (Rodeln) – Patrick Beckert (Eisschnelllauf) – Joshua Bluhm (Bob) – Franziska Brauße (Bahnrad) – Lisa Brennauer (Bahnrad) – Benedikt Doll (Biathlon) – Robert Förstemann (Para-Bahnrad) – Eric Franke (Bob) – Alexander Gassner (Skeleton) – Maike Hausberger (Para-Bahnrad) – Erik Heil (Segeln) – Philipp Horn (Biathlon) – Lisa Klein (Bahnrad) – Roger Kluge (Bahnrad) – Paul Krenz (Bob) – Kai Kruse (Para-Bahnrad) – Ali Lacin (Para-Leichtathletik) – Erik Lesser (Biathlon) – Arnd Peiffer (Biathlon) – Thomas Plößel (Segeln) – Theo Reinhardt (Bahnrad) – Denise Schindler (Para-Bahnrad) – Gudrun Stock (Bahnrad) – Felix Streng (Para-Leichtathletik) – Nico Walther (Bob) – Tobias Wendl (Rodeln)

EM Eric Franke (Bob) – Philip Heintz (Schwimmen) – Felix Keisinger (Skeleton) – Marco Koch (Schwimmen) – Natalie Köhler (Schießen) – Vanessa Körndl (Taekwondo) – Kevin Korona (Bob) – Jello Krahrmer (Ringen) – Paul Krenz (Bob) – Horst Lehr (Ringen) – Tabea Ocker (Schießen) – Aline Rotter-Focken (Ringen) – Vanessa Seeger (Schießen) – Anna Seidel (Shorttrack) – Hannes Wagner (Ringen) – Nico Walther (Bob) – Annika Wendle (Ringen)



Bobpilot **Francesco Friedrich** (li.) darf sich nach seinen WM-Titeln Nr. 8, im Zweierbob mit Anschieber **Thorsten Margis**, und Nr. 9, im Viererbob, Rekordweltmeister nennen. Prothesen-Sprinter **Johannes Floors** krönt sich bei der Para-WM mit Gold über 100 m und 400 m zum Doppelweltmeister. **Emma Hinze** (Mitte) triumphiert bei der Bahnrad-WM in Berlin gleich dreifach: Nach Gold im Teamsprint gemeinsam mit **Pauline Grabosch** (l.) und 1000m-Zeitfahr-Weltmeisterin **Lea Sophie Friedrich** (r.) holt sie sich auch im Keirin- und Sprint-Rennen den Weltmeistertitel.

Sportlergrüße

AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND POSTS AN DIE DEUTSCHE SPORThILFE

Liebes Sporthilfe-Team,

ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen/Euch für die liebe Unterstützung in all den Jahren bedanken! Es bleiben so viele schöne Erinnerungen ☺

Die super tollen Events werde ich nicht vergessen. Konnte dort so viele Sportler kennenlernen.

Die Auszeichnungen zum "Juniorsportler des Jahres" waren für mich und meine Familie eine große Ehre.

Besonders als die Einladung zum "Ball des Sports" kam, habe ich mich sehr geehrt gefühlt.

Ohne Ihre/Eure Unterstützung wäre ich mit meinem Sport nicht weit gekommen. Ein kleines Dankeschön habe ich für Sie/Euch ins Päckchen gepackt. Ich hoffe, die Leckereien (Schwimmer) kommen heil an ☺

Nochmals vielen Dank für die großartige Unterstützung!!! ☺

Mit sportlichen Grüßen
Linda Neumann

Linda Neumann (Para-Schwimmen)



POST CARD

Konnichi wa aus Tokio,

die Stadt ist der Wahnsinn!
Super organisiert, endlose Riegel-
reiten, leckeres Essen.

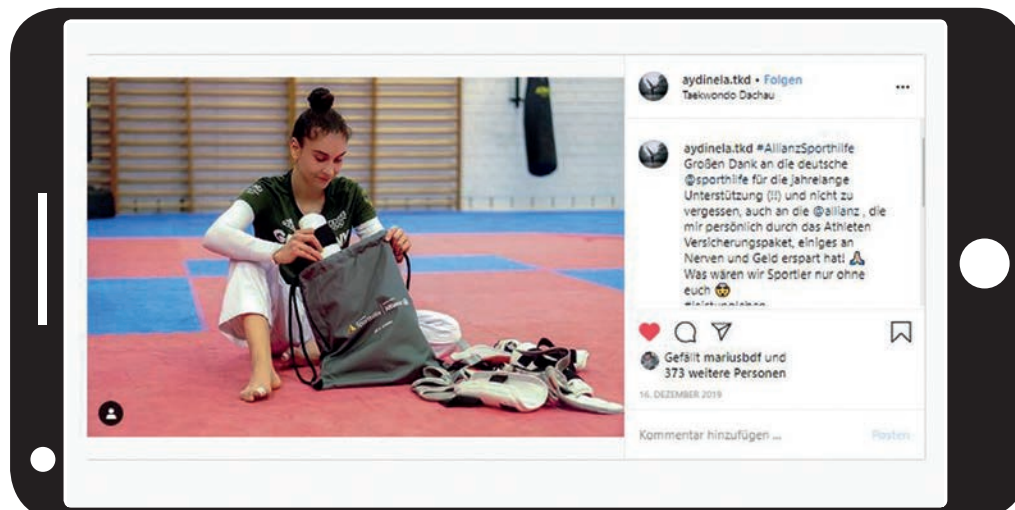
Die Spiele hier werden der Hammer
werden, fehlt nur noch die Qualifikation
dafür.

Sayonara
Franz Anton

Franz Anton
(Kanu-Slalom)

POST CARD

Deutsche Sporthilfe
Otto-Pleck-Schneise 8
60528 Frankfurt am
Main
Germany



Ela Aydin (Taekwondo)



Tyler Edtmayer (Skateboard)



Liebe Jasmin,
 auf diesem Wege möchten wir uns herzlichst für deine Unterstützung im Jahre 2019 bedanken.
 Unsere Erfolge in diesem aufregenden Jahr wären uns als Team möglich und dazu zählt auch das Team hinter dem Team.
 Wir können mit Stolz gemeinsam auf Bronze bei der F14 Pro League, Silber bei der EM in Antwerpen und die Qualifikation für Tokio 2020 blicken.
 Dir wünschen wir einen gelungenen Jahresabschluss und freuen uns auf die Zusammenarbeit im Jahr 2020.

Deine Dana

Hockeynationalmannschaft der Damen

Liebe Larissa,
 Ich wünsche Dir ein erfolgreiches Jahr 2020!
 Außerdem möchte ich mich bei der Sporthilfe für die bisherige Zusammenarbeit bedanken und würde mich über eine Fortsetzung der Unterstützung freuen!
 Liebe Grüße,
 Nina

Nina Reichenbach (Trial)



„Die Sporthilfe hat ihre beste Zeit noch vor sich“

Auszüge aus Redebeiträgen anlässlich der **VERABSCHIEDUNG VON MICHAEL ILGNER** als Vorstandsvorsitzendem der Deutschen Sporthilfe, der zum 1. März als Generalbevollmächtigter für den Bereich Personal zur Deutschen Bank gewechselt ist.

Es ist eine besondere Auszeichnung, dass der Vorstandsvorsitz unserer Stiftung ein Sprungbrett für eine Spitzenposition in einem DAX-Unternehmen sein kann. Der Wechsel ist eine enorme Auszeichnung für die Qualität der Arbeit der gesamten Deutschen Sporthilfe und seiner Mitarbeiter, auch wenn er unserer Stiftung die derzeit entscheidende Führungskraft nimmt. Michael Ilgner hinterlässt ein bestelltes Feld, eine bestens gerüstete Organisation. Wie sagt er doch selbst so schön: „Die Sporthilfe hat ihre beste Zeit noch vor sich.“ Nur jetzt ohne ihn.

*Werner E. Klatten
Aufsichtsratsvorsitzender Deutsche Sporthilfe*

Michael Ilgner war uns immer ein guter Gesprächspartner, ein guter Ratgeber bei vielen Fragen, die wir im Bereich des Leistungs- und Spitzensportes zu beantworten haben. Er hat der Autonomie des Sports ein Gesicht gegeben. Durch seinen Weggang verlieren wir einerseits einen Sportfachmann, der an entscheidender Stelle mitgewirkt hat, den deutschen Sport voranzubringen und für die Athletinnen und Athleten zu wirken. Auf der anderen Seite freuen wir uns, nicht ganz uneigennützig, dass wir im Bereich der Wirtschaft noch einmal zusätzlich einen herausragenden Fürsprecher für den Leistungssport gewinnen.

*Peter Beuth
Hessischer Minister des Innern und für Sport*

Michael Ilgner war eine Art Mentor für mich. Ich erinnere mich an unzählige Gespräche, live, aber auch per Telefon. Immer, wenn ich mal eine schlechte Phase hatte, hat er mir einen tollen Ratschlag geben können, sehr ruhig und strukturiert. Er war ein ganz wichtiger Baustein, dass ich den Glauben an

mich und letztendlich die Stärke hatte, mich wieder für die Olympischen Spiele in London zu qualifizieren.

*Britta Heidemann
Olympiasiegerin im Fechten*

Früher war die Sporthilfe „die mit der Briefmarke“. Die wenigstens wussten vor ein paar Jahren, dass die Sporthilfe über 400 Mio. Euro in die Förderung von Spitzensportlern gesteckt hat, dass jährlich tausende von Athleten von der Sporthilfe gefördert werden und dass neun von zehn deutschen Medaillen von Sporthilfe-geförderten Athleten gewonnen werden. Heute kennen über 80 Prozent der Deutschen die Sporthilfe, sie steht für die Kernwerte Leistung, Fairplay und Miteinander. Das einstige Sozialwerk des deutschen Sports, wie es genannt wurde, ist heute eine bedeutende Organisation innerhalb der deutschen Sportwelt. Aus der Briefmarke ist eine echte Marke geworden. Und dass das so ist, liegt im Wesentlichen an Michael Ilgner und seinem Team.

*Christian Seifert
Geschäftsführer DFL Deutsche Fußball Liga GmbH*

Die Gespräche mit Michael Ilgner nach dem Olympiasieg 2012 in London sind mir besonders im Gedächtnis geblieben, da sie nicht primär um die Goldmedaille und den Sport an sich gingen, sondern um tiefergehende Themen, um Werte, um die Zeit nach der Karriere und Dinge, die uns abseits des Sports bewegen. Das hat mich nachhaltig im Umgang mit der Sporthilfe geprägt. Michael Ilgner weiß als ehemaliger Spitzensportler, welche Themen uns Athleten bewegen. Von daher war der Austausch mit ihm immer sehr wertvoll.

*Andreas Kuffner
Olympiasieger mit dem Deutschland-Achter*



Denise Schindler,
Deutsche Paralympische Mannschaft, Radsportlerin

TELEKOM FÜR DEUTSCHLAND

Wer um olympische und paralympische Ehren kämpft, der beweist Professionalität, Teamgeist und die Fähigkeit, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen. Das macht Spitzensportler zu echten Vorbildern, zu Menschen, deren Engagement und deren Aktivitäten die Deutsche Telekom gerne unterstützt. Deshalb sind wir stolzer Partner der paralympischen und Sporthilfe-geförderten olympischen Athleten.



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

PalaisPopulaire

Art, Culture & Sports
by Deutsche Bank



Mi–Mo 11–18 Uhr, Do bis 21 Uhr
Unter den Linden 5, 10117 Berlin
db-palaispopulaire.de

Christo and Jeanne-Claude

Projects 1963–2020
Ingrid & Thomas Jochheim Collection
21.3.–17.8.2020